

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 50 Pfg., für auswärts 60 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Laufzeit 20 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstwart.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 190. Freitag, den 17. August 1900. XV. Jahrgang.

Die Frage der Einberufung des Reichstages.

Die Forderung nach Einberufung des Reichstages tritt immer häufiger auf. Nunmehr schließen auch Blätter der nationalliberalen Partei sich dem Verlangen an. Hatte die „Nationallib. Correspondenz“ früher parteiöffentlich den Standpunkt eingenommen, die Reichstagsberufung sei unnötig, so glaubt heute die ebenfalls nationalliberale „Berl. Börsenztg.“ eine tiefe Versimmung im Reich über diese Unterlassung wahrzunehmen. Nach kräftigeren Tönen schlägt das Berliner Centrumsorgan „Germania“ an. Es handelt sich um Dinge von weitestgehender politischer und finanzieller Bedeutung, eine Angelegenheit, die dem deutschen Reich nicht nur eine große Verantwortung, sondern auch unübersehbare Opfer aufbürdet und in ihrem weiteren Verlaufe ernstliche Verwicklungen mit sich bringen könnte. Man habe es aber nicht der Mühe werth gehalten, im Reichstag einzuberufen, den Vorschriften der Verfassung entsprechend einen Kredit für die großen Ausgaben der „Expeditionen“ nach China sich bewilligen zu lassen.

Das alles sind Beschwerden, denen eine gewisse Berechtigung sich nicht absprechen läßt. Wie wir aus konservativen Kreisen wissen, herrscht auch dort, zumal angesichts der neuen Ereignisse: Der Berufung des Grafen Waldersee, der weiteren Truppenentsendungen, der fortgesetzten großen Rüstungsvorbereitungen, einige Mißverständnisse darüber, „wohin die Reise geht“. Die „Kreuzztg.“ erklärt, es würde für die Leiter der Reichspolitik von hohem Werthe sein, in der jetzigen kritischen Sachlage Fühlung mit dem Reichstage zu nehmen, befürchtet aber andererseits das Ansehen des Reiches schädigende Reden. Wie wir schon gestern meldeten, will allerdings das Reichsbüreau „Gerold“ von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß in maßgebenden Kreisen an eine Einberufung des Reichstages nicht gedacht werde. Ob aber schließlich die öffentliche Meinung in diesen Stellen nicht auch Ansichtenwechsel verursachen könnte! Was von offiziellen Föhrern über das China-Programm geschrieben worden ist, war äußerlich zurückhaltend und nicht ganz zuverlässig. Der Inhalt des „Rundschreibens“ des Grafen Bülow ist durch die Ereignisse überholt. Daß der Chinafeldzug „in großem Stille“ geführt werden soll, daß Deutschland dabei hinter den materiell stärker unterstützten Russen, ausgenommen etwa Rußland, nicht zurückbleiben will, ist offiziell nicht zugegeben, sogar bestritten worden. Dennoch tritt dies Ziel immer klarer hervor. Heißt es doch, daß im Falle der Kriegserklärung an China — ein Fall, der ernstlich in Betracht gezogen werden muß, — ein ganzes deutsches Armeekorps nach China entsandt werde.

Vor wenigen Tagen nun wurde der Zusammentritt des Bundesraths signalisirt zur Verabreichung der Annahme des Artikels 64, wonach außer Freiwilligen auch andere deutsche Truppen nach China gesandt werden können. Weltläufig, über die Annahme dieses Artikels der Verfassung bedarf es keiner Verabreichung des Bundesraths; das Recht der Truppenverwendung im Innern ist von amtlicher Stelle wiederholt ausdrücklich konstatiert worden. Tritt der Bundesrath zusammen, zu einer besonderen Sitzung, tritt der Bundesrath zusammen, zu einer besonderen Sitzung innerhalb der Ferien, so kann nur die eine große Frage der Kriegserklärung an China auf der Tagesordnung stehen. Zur Kriegserklärung durch das Reich ist die Genehmigung des Bundesraths erforderlich. Selbstverständlich würde die Kriegserklärung nur im Einklang mit den anderen Mächten, oder doch dem größeren Theil derselben, erfolgen; sie wird aber dann zweifellos erfolgen, wenn bei der Belagerung Peking's die chinesische Regierung Troß bietet, also die unersetzte Entlassung der Fremden, die Bestrafung der Schuldigen und Bewilligung der Entschädigungsforderungen verweigert.

Das muß sich in ganz kurzer Zeit entscheiden. Rascher, als man geglaubt, vollzieht sich der Vormarsch nach Peking unter glänzenden Erfolgen der verbündeten Truppen. Der erste Schritt der Mächte wird, wenn die verbündeten Truppen vor Peking angelangt sind, in einem Ultimatum bestehen.

Sollte vielleicht die Regierung zunächst diese nahe Entscheidung abwarten wollen, bevor sie den Reichstag einberuft, und ihm dann näherer Aufschlüsse erteilt wie einen größeren Credit für die Ausgaben fordert? Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß bereits jetzt die Diplomatie die Eventualität der Kriegserklärung erörtert. Rußland hat bereits einen theilweisen Kriegszustand proklamiert. Zweifelhaft ist, ob die Ver. Staaten, die ungeschädigt aller Entschädigungen immer wieder mit Vermittlungsaussichten hervortreten, sich anschließen werden; auch England glaubt mit der Rücksichtnahme auf die chinesische Regierung besser zu fahren. Geradezu klassisch und die englische Politik „mit doppeltem Boden“ kennzeichnend ist die Hingabe eines englischen Vorlesens an den Vizekönig von Wutschang, um den Sold der Provinzialtruppen zu zahlen! Warum nicht gleich auch Waffenlieferung?

Was die Berliner chinesische Gesandtschaft betrifft, so ist sie überzeugt, der Einmarsch der verbündeten Truppen in Peking werde nimmermehr von der chinesischen Regierung zugelassen werden, da man dies als den Anfang der Auftheilung Chinas betrachte. Also Widerstand und Kampf. Dann werden die Würfel für den Krieg fallen.



Wiesbaden, 16. August.

Die chinesischen Wirren.

Graf Waldersee's Abschied aus Hannover.

Am Mittwoch Abend 6 Uhr 40 Min. erfolgte die Abreise des Grafen Waldersee nach Berlin. Auf dem hannoverschen Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Der Oberpräsident der Provinz Hannover, Vertreter der Stadt, Militär- und Zivilbehörden waren anwesend, die Artillerie-Kapelle musizierte. Kurz vor der Abfahrt des Zuges hielt Graf Waldersee an die Erschienenen eine Ansprache, in welcher er Allen aufrichtig dankte für die ihm bereiteten Ueberraschungen. Der Weg von seinem Hause bis zum Bahnhofe sei eine Reihe fortlaufender Glückwünsche gewesen. Den Schwierigkeiten der Verhältnisse, von denen immer gesprochen werde, gehe er mit festem Vertrauen auf Gott und mit frischem Soldatenmuth entgegen. Er danke auch bei dieser Gelegenheit für die vielen Beweise der Liebe, die ihm aus dem ganzen deutschen Reich und weit über dessen Rahmen hinaus zu Theil geworden seien. Wer so ausgerüstet den Weg betreibe, der brauche wahrlich nicht bange zu sein. Er lasse Vieles hier zurück und werde natürlich auch hierher zurückkehren.

Scharfrichter - Bekanntschaften. *)

Von Hugo Wandell.

Warum gerade ich das „Bild“ hatte, nunmehr bereits mit vier Scharfrichtern des preussischen Staates persönlich Bekanntschaft zu machen, kann ich mir eigentlich nicht recht erklären. Ich habe keine Besonderephrenologie, selbst ein Lombroso würde dies nicht behaupten können; meine Freunde und meine Bekannten meinen sogar, ich hätte eine ganz ansehnliche, gutmüthige Bifage, und wenn ich lache, so wäre mein Antlitz das reine Gloriosa. Mein Hals kann auch kein Scharfrichter reizen, denn er ist kurz und das Genick hat sich im Laufe der Jahre zu einem nicht unbedeutenden Stiernacken ausgebildet. Falls ich also einmal das „Vergnügen“ haben sollte, mit dem „unabwendbaren“ Scharfrichter intimste Bekanntschaft zu machen, würde der Mann mit dem haarscharf geschliffenen Beile ganz bedeutend aufpassen müssen, um kein Fiasko zu machen. Ich bin ja überzeugt davon, daß ich nie den Paragraph 211 des Strafgesetzbuches überleben und in Folge dessen einem dieser Herren Gelegenheit geben werde, sich „näher mit mir zu befassen“, aber — bekannt bin ich doch mit ihnen geworden.

Da war zuerst Kraus. Im Jahre 1888, ich glaube im Februar, war ich spät in der Nacht auf der Durchreise in Breslau angekommen, hatte mich müde und abgespannt in das nächste Hotel „Central-Bahnhof“ begeben und schlief früh in der neunten Stunde nach dem Schlaf des Gerechten. Da wurde ich von einem Diener des Hauses geweckt mit den Worten: „Wenn Sie einmal den Scharfrichter sehen wollen, dann kommen Sie schnell ins Gastzimmer.“ Er kam mit dem Berliner Zug weg. Nun ist ja Neugierde nicht nur eine Eigenschaft der Frauen, im Gegentheil, die Männer sind mindestens ebenso neugierig, und ein Journalist ist direkt verpflichtet, noch neugieriger als selbst das schnippischste Kammerlädchen zu sein. We-

nige Minuten später war ich im Gastzimmer und sah den Mann, der vor 1 1/2 Stunden den verurtheilten Einbrecher, Todtschläger und



Der neue Scharfrichter für das Königreich Preußen
Lorenz Schwich.

Mörder Alois Thiem ins Jenseits befördert hatte. In Gesellschaft einiger Herren sah er mit anscheinend dem besten Appetite ein Cote-

Seine Frau vertraue er der Obhut seiner lieben Mitbürger an. Graf Waldersee schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Stadt Hannover und seine liebe Hannoveraner. Die Anwesenden stimmten begeistert ein, während gleichzeitig die Musik intonirte. Hierauf trat der Stadtdirektor von Hannover vor und wünschte dem Grafen glückliche Reise, mit der Bitte, Hannover stets in gutem Andenken zu behalten. Die ganze Nation setze alle ihre Hoffnungen auf seine Thätigkeit. Nach herzlicher Verabschiedung von den Anwesenden bestieg Graf Waldersee den Zug und fuhr unter dem Jubel des Publikums nach Berlin ab. Am 17. August Abends fährt das gesamte Arme-Oberkommando für Ostasien nach Kassel. Am 18. August Morgens findet Empfang daselbst durch den Kaiser statt, wahrscheinlich in Verbindung mit einer Parade über die dortige Garnison. Am dem später aus Anlaß des Geburtstages Kaiser Franz Joseph stattfindenden Gala-Diner nimmt das gesamte Oberkommando theil. Am 20. August fährt das Kommando von München nach Genua.

Die Zustimmung Frankreichs.

zu dem Oberbefehl des Grafen Waldersee ist nunmehr erfolgt. Aus Paris wird nämlich gemeldet, daß am Dienstag abgehaltene Ministerrath habe sich mit der Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China einverstanden erklärt. Dazu weiß das „Berl. Tagebl.“ aus angeblich bester Quelle noch zu melden, am Mittwoch sei dem Berliner Auswärtigen Amte die Antwort der französischen Regierung zugegangen, welche in durchaus befriedigender Weise die Zustimmung Frankreichs zu der Uebernahme des Oberbefehls durch den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee zum Ausdruck bringt.

Der Vormarsch.

Man nimmt jetzt auch deutscherseits an, daß die verbündeten Truppen, wenn nicht besondere Vorkommnisse eintreten, noch Ende dieser Woche vor Peking eintreffen werden. Ueber das Vordringen wird der englischen „Times“ aus Petersburg gemeldet: Nach dem letzten Telegramm von General Linewitsch rasteten die Truppen nach der Einnahme von Jangtsun einen Tag. Am 7. August, Morgens 8 Uhr, brach eine Vorhut auf, machte trotz fast unpässiger Straßen einen Eilmarsch von 9 Meilen und schlug bei Nonsaitum, ungefähr 50 Meilen von Peking, eine Abtheilung Chinesen nach anderthalb Stunden in die Flucht, welche die Waffen wegwarfen und auf Peking flohen. Linewitsch begann darauf sofort den Vormarsch aller Truppen in drei Kolonnen mit Kasaken an der Spitze und an den Flanken. Nachdem am 9. August Hofstou besetzt war, ging der Vormarsch auf Wutschang weiter ohne viel Widerstand. Trotz schlechter Straßen, welche die Japaner repariren, ist der Vormarsch verhältnißmäßig befriedigend. Die chinesischen Truppen sind jetzt bei Hwang-Hofstou concentrirt, wo ein Kampf erwartet wird. Die letzte Nachricht über den Vormarsch kommt aus Kiatow, hinter Hofstou auf Peking zu. Sie ist ohne Datum, stammt von Chaffee und besagt, daß große Hölle herrsche und viele Mannschaften krank darniederlügen.

Visung-Tschang, der Friedensvermittler.

Ein Telegramm des amerikanischen Gesandten in Peking, welches der chinesische Gesandte in Washington der amerikanischen Regierung zugestellt hat, soll nach der Annahme maßgebender Kreise Einzelheiten über etwaige Friedensunterhandlungen enthalten. Dem russischen Blatte „Agencia Stefani“ zufolge ist durch Vermittelung des

letzte oder Wiener Schnitzel, während ich an dem Tische gegenüber mir mit Mühe meine Tasse Mokka hinuntergeschluckte. Ein Blutgeruch schien mir von dem gar nicht abzuweichen, kräftig gebaueten Mann auszugehen, dessen Brust das eiserne Kreuz schmückte und dessen Schnurrbart den Reiz so manchen Jünglings erwecken konnte. Ich war froh, daß er mit seinen Begleitern aufbrach, deren Einer, wie ich später erfuhr, der jetzige Scharfrichter Lorenz Schwich war. Er hatte Kranks bei der Hinrichtung assistirt.

Genau acht Jahre waren vergangen, als ich zum ersten Male mit Friedrich Wilhelm Reindel zusammentraf. Für einen Wirtschaftsdirektor oder Gutsbesitzer hätte ich den hohen, breitschultrigen Mann mit den hübschen blauen Augen und seinen weichen, kleinen Händen gehalten, aber nimmermehr für einen Scharfrichter, der damals, am 8. Januar 1896 bereits seine 143. Hinrichtung vollzogen hatte. Wenn der damals 72jährige Herr zu plaudern anfing, in seinem sächsischen Dialekt „mir“ und „mich“, „Sie“ und „Ihnen“ verwechselte, so vergaß man vollständig, mit wem man zusammenhielt. Der alte Reindel sprach nämlich nicht gern über sein trauriges Amt, obgleich er den eigenen Stolz hatte, aus einer alten Scharfrichtersfamilie zu stammen und daß, wie er mir einmal wortgetreu sagte, noch kein preussischer Scharfrichter so viel Verbrecher hingerichtet hat wie er. Als er, nachdem er am 28. August 1897 die goldene Hochzeit gefeiert hatte, Ende 1898 sein Amt niederlegte, hatten 210 Personen unter seinem Beil begn. der Guillotine ihr Leben ausgehaucht. Ein Unikum mag wohl die von ihm am 28. Mai 1898 in Duisburg vollzogene dreifache Hinrichtung sein, die noch nicht ganz eine halbe Stunde währte und bei der ein 20jähriger, ein 22jähriger, ein 25jähriger Fabrikarbeiter, sowie die 28 Jahre alte Ehefrau des von diesen vier Leuten ermordeten Bergmanns Schula die Schuld ihres Verbrechens mit dem Tode büßten. Eine dreifache Hinrichtung hat Friedrich Wilhelm Reindel am 2. Februar 1893 in Jüsterburg und 22 Doppelhingerichtungen vollzogen. Wenn er, wie gesagt, auch wenig über seine Empfindungen sprach, so konnte der aufmerksame Beobachter doch wahr-

*) Aus dem „Breslauer General-Anzeiger“.

chinesischen Gesandten in London eines vom 9. d. M. datierte Depesche des italienischen Gesandten in Peking in Rom eingetroffen, welche meldet: Die Ernennung Li Hung Tschang zum Friedensunterhändler wurde dem italienischen und den übrigen Gesandten in Peking mitgeteilt. Die Chinesen, heißt es in der Depesche weiter, sahen fort, die englische Gesandtschaft zu beschleichen. Offenbar wollen dieselben die Gesandten

zwingen,

in Friedensverhandlungen einzutreten. Das ist auch aus einem Telegramm des französischen Gesandten in Peking an Delcassé zu entnehmen, worin es, nachdem die Ernennung Li Hung Tschang zum Friedensvermittler bekannt gegeben, heißt: Wenn die Verhandlungen den Vormarsch der verbündeten Truppen aufhalten sollten, die unsere einzige Rettung sind, laufen wir Gefahr, in die Hände der Chinesen zu fallen. Der Stadtteil, worin die französische Gesandtschaft liegt, wird noch immer von den chinesischen Truppen besetzt gehalten, welche das Feuer nie ganz einstellen. Alle Räume der Gesandtschaft sind verbrannt mit all ihrem Inhalt. Wir sind auf Belagerungsloste gestellt, als Nahrungsmittel haben wir Pfefferfleisch, Reis und Brot für noch etwa vierzehn Tage. — Nach Berichten über Shanghai aus Peking vom 8. August machten die Chinesen abermals einen verzweiferten Angriff auf die Legationen. Prinz Tuan und gegen hundert chinesischer Beamten sollen Peking auf die Nachricht vom Siege der Entschloßenen verlassen haben.

Ueber die Streitkräfte der Verbündeten.

welche Graf Waldersee zu befehligen haben würde, liegt den Blättern folgende Zusammenstellung vor: Von Deutschland ist bekannt, daß nach Ankunft des abgegangenen Ostasiatischen Expeditionskorps 2800 Mann plus 11300 gleich 14100 Mann, 44 Geschütze (abgesehen von Kautschau) zur Verfügung haben, Frankreich, wenn die auf See befindlichen Truppen einschließlich 2. Brigade nach Taku gehen, 16 480 Mann, 44 Geschütze, Japan, wenn nicht unterdeh wieder Nachschiffe eintreffen, rund 23 000 Mann, wozu aber noch stärkere Cavallerie zu kommen scheint, 54 Feldgeschütze, England, das seine Nachschiffe auf Hongkong beginn, Shanghai dirigieren zu wollen scheint, 6000 Mann, 18 Geschütze, Nordamerika 2000 Mann, 6 Geschütze, Italien rund 1900 Mann, 6 Geschütze, Summa 64 300 Mann, 172 Geschütze. Rußland wird bis zum Eintreffen des Grafen Waldersee, wenn seine Verstärkungen von Odessa aus alle nach dem genannten Kriegsschauplatz gehen, weit stärkere Kräfte zur Hand haben, als irgend eine der anderen Mächte, selbst als Japan, wenn dies nicht unterdeh sehr starke Nachschiffe sendet. Zum Einsatz sind russischerseits nämlich bei Tientsin schon gekommen 10 000 Mann, 52 Geschütze, unterwegs sind die Schützenbrigaden 1, 2, 4, 5 zu je 8700 Mann, 24 Geschütze dorthin, so daß sich total rund 44 000 Mann mit 148 Geschützen ergeben und dem Grafen Waldersee rund 100 000 Mann mit 310 Geschützen zur Verfügung stehen würden. Die Truppen der Russen in ihrem speziellen Interessengebiet sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die Verpflegung auf den deutschen Transportschiffen.

Wie der Norddeutsche Lloyd hat auch die Hamburg-Amerika-Linie keine Mühe gespart, bei der Verpflegung der Soldaten auf ihren Schiffen allen berechtigten Ansprüchen zu genügen. So werden den vier Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie, auf denen sich über 5200 Mann befinden, mitgegeben: 177 000 Pfd. frisches Fleisch, 20 000 Pfd. lebendes Vieh, 213 000 Pfd. präserviertes Fleisch, 4700 Pfd. Geflügel und Wild, 3000 Pfd. frische Fische, 8108 Pfd., 3520 Dosen und 200 Pfd. präservierte Fische, 160 Pfd. Caviar, 104 800 Pfd. Salzfleisch, 85 000 Pfd. Salzspeck, 190 Tonnen Gerste, 18 Schod Reis, 300 Pfd. Hummer, 12 500 Pfd. getrockneter Speck, 190 Dosen Fleischextrakt, 4250 Pfd. Rauchfleisch, 8900 Pfd. Schinken, 5000 Pfd. Wurst 8600 Pfd. Röhre, 2205 Dosen Spargel, 13 000 Dosen Gemüse, 681 Dosen Pilze, Gurken, Rotkohlbeete und Pökels gab es 62 Kruten, 34 Töpfe, 38 Tonnen, 1350 Glas; Zwiebeln 9000 Pfd., Apfelsinen 80, Zitronen 45 Kisten, Eier 21 000 Stück, Milch, 11 500 Liter und 50 500 Dosen, Butter 125 700 Pfund, Gerst 4200 Pfd., Mehl 2500 Pfd., Graupen, Reis und Hülsenfrüchte 274 000 Pfd., Nudeln 3100 Pfd., Nüsse und Mandeln 1100 Pfd., Gewürze 850 Pfd. und 510 Glas, Banane 5 Pfd., Senf 2300 Pfd. und 63 Glas, Salz 43 000 Pfd., Zucker 92 200 Pfd., getrocknete Früchte 31 500 Pfd., 1060 Flaschen Provencel, 700 Pfd. Cacao, 62 800 Pfd. Kaffee, 2300 Pfd. Thee, 11 300 Liter Essig, 3820 Pfd. Marmelade, 280 Flaschen Fruchtessig 15 000 Pfd. Früchte in Dosen, 400 Pfd. Hopfen und Malz, 4000 Pfd. frische Früchte. An Brod wurden 325 000 Pfd., Cakes 2500 Pfd., Gemüse 25 000 Pfd. frisch und 35 000 Pfd. getrocknet, Sauerkraut 16 000 Pfd. Kartoffeln 200 000 Pfd. mitgenommen. Ueber den Hunger ist auch der Durst nicht vergessen. 3700 Maß Bier sind mitgenommen, außerdem 528 000 große und 19 000 kleine Flaschen. Die Wein Keller weisen folgenden Inhalt auf: 2200 ganze, 1220 halbe Flaschen Sekt (die 450 Viertelflaschen zeigen, daß auch für Krankheitsfälle Vorkehrung getroffen ist), 1200 ganze und

nehmen, daß er trotz der entsetzlich großen Zahl der seinem Will Verfallenen niemals ganz ruhig war. Er trant am Morgen vor einer Hinrichtung nur eine Tasse Kaffee, wobei er nicht dazu. Am meisten mag ihn wohl die wegen Ermordung ihres Ehemannes zum Tode verurteilte Naahilde Heine in Wissa i. V. aufgeregt haben, deren Jammern und um Gnade Flehen herzerweichend gewesen sein soll. Im Allgemeinen sind die „armen Sünder“, die oft mit bestialischer Wuth einen ihrer Mitmenschen ermordet haben, wenn für sie selbst das letzte Stündlein schlägt, gebrochen und willenlos; nur wenige bleiben im Angesicht des Todes und der Ewigkeit fest und standhaft.

Friedrich Wilhelm Reindels Nachfolger war sein Sohn, Wilhelm Reindel, der mit einmal an meiner eigenen Person demonstrieren wollte, wie eine Hinrichtung vor sich geht. Reindel Vater sah auf dem Sopha und trank ein Glas Wein, seine Gefährten, Reindel Sohn, sein Schwager, ein Mann mit ehrwürdigem, langem schneeweißen Vollbart und ein dritter Mann fanden um mich herum und — saßen zu. Trotz aller schonenden Behandlung schloß nicht viel, daß ich am Boden lag. Hatten die Leute ihre Griffe weg! Es wunderte mich gar nicht mehr, daß eine Hinrichtung nur wenige Sekunden dauert.

An Wilhelm Reindels Stelle ist jetzt Lorenz Schwich ge treten. Er hat am 9. August in Glogau seine erste und bereits am 11. August in Breslau die zweite Hinrichtung vollzogen. (Es scheint hier ein Mißverständnis vorzuliegen, denn am Montag noch hat Wilhelm Reindel, wie wir gestern meldeten, in Pflanzsee eine Hinrichtung ausgeführt. Wohl möglich ist aber, daß Schwich als zweiter Scharfrichter angestellt ist. Darüber wird man wohl noch Näheres demnächst erfahren. Red.)

Viele meiner Leser werden sicherlich beim Lesen dieser Zeilen ein gefundenes Fressen verspürt haben, — wie kann ein Mensch mit Scharfrichtern verkehren! Aber thut denn der Scharfrichter nicht ebenso le-

4400 halbe Flaschen Rothwein, 11 700 ganze und 5500 halbe Flaschen Weißwein, 1450 Flaschen Portwein, Madeira und Sherry, 7850 Flaschen Spirituosen und Liqueure, 19 500 Liter Rummel und Rum, 29 000 Flaschen Mineralwasser, 1000 Flaschen Himbeersaft und dazu 3800 Liter Citronensaft. Außerdem kommen 8800 Liter Rothwein für die Schiffsmannschaft hinzu.

Die Antwort der französischen Regierung. — Fürst Hohenlohe.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt unterm 15. August: Mit Freigiebigkeit auf allen Märkten und mit einer Erhöhung des Kurses der chinesischen Anleihe wurde heute an der Börse die offizielle Zustimmung der französischen Regierung zur Berufung des Grafen Waldersee gefeiert. Man scheint an der Börse wirklich die Versicherung gehabt zu haben, die Zustimmung könne verteuert oder an unerfüllbare Bedingungen geknüpft werden. Sehr richtig bezeichnet der „Gaulois“ die Antwort der französischen Regierung als eine „einfache Formalität“. Um nichts anderes hat es sich gehandelt, nachdem die Erklärungen des französischen Vizekonsuls in Berlin die prinzipielle Zustimmung als gewiß hingestellt hatten. Ueber den Inhalt der offiziellen Antwort an das auswärtige Amt dürfte bald Näheres bekannt werden. — Eine solchen verbreitete Meinung, daß der Reichskanzler zur Zeit nicht mehr abgeneigt sei, sich von den Geschäften zurückzuziehen, ruht auf Zweifel. Es wäre schwer verständlich, weshalb sich Fürst Hohenlohe gerade diesen Zeitpunkt der Ruhe in der inneren Politik zur Demission auszuwählen sollte. Die Geschäfte der auswärtigen Politik nimmt ja hauptsächlich Graf Bülow auf sich. Allerdings wird der Reichskanzler von der konservativen Presse in letzter Zeit stark bedrückt, weil er anlässlich der Wirren in China nicht aktiv handle. Und da gerade von konservativer Seite die Meinung von der Rücktrittsbefürchtung ausgeht, ist wohl der Wunsch der Vater des Gedankens.

Neues Gewehr.

Sämtliche Garde-Infanterie-Regimenter dürften zu Beginn des Oktobers mit dem neuen Gewehr-Modell 1898, welches die Waffe der ostasiatischen Infanterie-Regimenter ist, ausgerüstet werden, nachdem einige Truppenheile des Gardekorps es seit dem vorigen Jahre zur Probe geführt haben. Die Einführung dieses Gewehrs, das von dem Modell 1888, welches jetzt noch allgemein im Gebrauch ist, in der Konstruktion etwas abweicht, und diesem gegenüber Verbesserungen aufweist, ist dadurch ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen, daß die Munition keinerlei Veränderungen erfährt. Das Kaliber, 7,3 Millimeter, ist genau dasselbe geblieben, und auch sonst braucht die Munition in keiner Weise umgewandelt zu werden. Das neue Gewehr wird in der Weise in der Armee eingeführt werden, daß es als Ersatz des alten gegeben wird, wo dieses durch den Gebrauch hinreichend abgenutzt ist. Die Fabrikation erfolgt deshalb in den Gewehrfabriken nicht in dem schnellen Tempo, wie die der Gewehre 1871-84 und 1888, wo Tag und Nacht gearbeitet wurde, sondern in aller Ruhe, je nachdem der Ersatz erforderlich wird. Das alte Gewehr bewährt sich so gut, daß eine beschleunigte Abschaffung und Ersetzung durch ein anderes nicht unbedingt geboten ist.

Vom Tage.

Gerüchtheise verlautet in Paris, Kaiser Wilhelm und der Zar würden Mitte September zum Besuch der Weltausstellung dort eintreffen. — Im Paderborn fand die Consecration des Bischofs Dr. Schneider durch den Erzbischof von Köln, Dr. Scharf, statt. — Ueber den „Gesundheitszustand der Kaiserin Friedrich“ soll, wie dem „Berliner Tageblatt“ aus London gemeldet wird, die Königin Victoria von England sehr besorgt sein. Die Königin plant, die Kaiserin, die den Winter in Sizilien zubringen gedenkt, im nächsten Sommer auf Schloß Friedrichshof zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit würde die Königin auch nach Coburg kommen. — Wie dem „Berl. Lokal-Anzeiger“ aus London depechiert wird, erklärte der Unterstaatssekretär Brodie in einer Rede in Wilsford, die Regierung habe Alles was möglich war, zur Rettung der Gesandtschaften in Peking gethan. Er streue sich, daß englische und deutsche Truppen Seite an Seite kämpfen und hoffe, das Resultat werde nicht nur der Sieg in China sondern auch die Stärkung der Bande zwischen diesen beiden großen Nationen sein. — Infolge des Ausstandes der Metallverarbeiter in Hamburg haben Bismarck und Hof ihre Werk, auf der nur noch Holzarbeiter thätig sind, für zwei Tage in der Woche geschlossen. Hiermit sind die noch arbeitenden Leute nicht einverstanden und wollen, falls es dabei bleibt, ebenfalls streiken. — In Marseille haben sämtliche Hafenarbeiter beschlossen, ebenfalls in den Streik einzutreten und mit den Heizern gemeinsame Sache zu machen. Ueber 40 Dampfer konnten infolgedessen nicht auslaufen. 3000 Passagiere und 600 Soldaten warten auf die Abfahrt der Dampfer. — Auch in Bordeaux geschlossen die Heizer den allgemeinen Ausstand wegen Lohn Differenzen. In Delle und Rouen ist der Ausstand beendet, nachdem die Forderungen der Arbeiter keine Rücksicht, wie es die Gewerkschaften, der Staatsoberhaupt, die Richter thun, wenn sie einen Menschen, der sich an der menschlichen Gesellschaft in der freiesten Weise versündigt hat, aus dieser hinausstoßen? Wir leben doch jetzt im „aufgeklärten“ Zeitalter; Niemandem wird es einfallen, den Vollstrecker der irdischen Gerechtigkeit als unethisch zu bezeichnen, vor dessen Verurteilung schon man sich zu hüten hat. Ich habe wohl den „alten Reindel“, dessen Pathe nebenbei bemerkt König Friedrich Wilhelm 4. war, als einen ebenso jovialen Herrn kennen gelernt, wie vor einigen Tagen den „neuen Scharfrichter“ Lorenz Schwich.

Lorenz Schwich ist am 26. Juli 1850 in Groß-Döbern, Kreis Oppeln, geboren. Er erlernte das Fleischerhandwerk, konditionierte von 1868 bis 1875 als Fleischergehilfe in Breslau, dann bis 1876 in Ratibor, wo er heirathete und sich selbstständig als Fleischer etablirte. Im Jahre 1877 siedelte er nach Breslau über und lag hier bis 1886 der Hauswirtschaft ob. Dann übernahm er die städt. Abdeckerische Schächte und trat schließlich 1888 zum Geschäft zurück, um als Privatthier zu leben. Den Gedanken, das Amt eines Scharfrichters zu übernehmen, hatte Schwich schon lange gefaßt. Am 9. Oktober 1889 bestand er in Berlin die Prüfung und erhielt am 16. Oktober 1889 seine amtliche Bestallung als Scharfrichter. Mehr als 10 Jahre vergingen, bevor er dieses Amt in der That ausübte.

Wie Reindel (Vater) ein Hütle von Gestalt ist, so ist auch Schwich ein Mann von herrlichem Körperbau, der das schwere Rüstzeug sicher mit Leichtigkeit zu führen vermag. Und daß er starke Nerven hat, beweist der Umstand, daß er, als ich ihn einige Stunden nach der ersten Hinrichtung sprach, sehr ruhig war, ebenso wie zwei Tage später, als er mir nach der zweiten Hinrichtung seine Photographie dedizierte.

beider beivolligt worden sind. — In H a v r e legten alle Segelarbeiter die Arbeit nieder und fordern den Achtstundentag. Die Hafenarbeiter haben den Streik toleider begonnen und verlangen einen Francs pro Tag. — Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet: Im Staatsrechtstag, unterzeichnete der König ein provisorisches Gesetz, wodurch die Ausfuhr von Waffen und Munition verboten wird.



Von Wespen überfallen. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich zu Polnisch-Blaichen in Schlesien. Eine ältere Frau fuhr dort einen Säugling spazieren, dessen Brüderchen neben dem Wagen lief. Der kleine Knabe machte sich das Vergnügen, mit Steinen nach Wespen zu werfen, die aus einem Nest herauskamen. Bald darauf fiel er ein Stück des Weges voran. Die Mutter ließ deshalb den Wagen mit dem Säugling einen Augenblick auf dem Wege stehen, um nach dem Ausreißer zu sehen. Als sie zurückkehrte, erkannte sie ihr Kind kaum wieder. Der Säugling war über und über von Wespen bedeckt, die das Kind fürchterlich gestochen. Auf ihr Jammergeschrei kam ein Eisenbahnarbeiter herzu, der die Thiere verjagte und das arg zugerichtete Kind nach der elterlichen Wohnung trug. Es wurden sofort allerlei Mittel zur Kühlung angewendet, doch liegt das Kind noch schwer darnieder.

Eine eigenartige Sendung ist, wie aus England gemeldet wird, dieser Tage von Amerika nach England abgegangen, ob sie ankommen wird, ist freilich eine andere Frage. Eine Anzahl Drachen, die aus amerikanischen Flaggen hergestellt sind, wurden von der Küste von Jersey in der Weise losgelassen, daß sie durch lange Stride mit im Wasser schwimmenden Röhren verbunden sind. In die Drachen sind „Postkasten“ eingenäht worden. Eine derselben ist an die Königin adressirt und bringt erhebliche Grüße; eine andere bittet Lord Salisbury, in der Alaska-Angelegenheit sich den Vereinigten Staaten gegenüber „nobel“ zu erweisen; eine dritte ist an Lord Roberts gerichtet, vermuthlich mit der Aufforderung, sich etwas zu beeilen. Der Empfänger „gläubt“, daß die Drachen fünf Meilen per Stunde zurücklegen und innerhalb eines Monats in England ankommen werden. Hoffentlich hat er auch den richtigen Wind dazu bestellt.

Die Sammelanstellung des deutschen Weinbaues und Weinhandels in Paris hat einen bevorzugten Platz erhalten und erfreut sich zahlreichen Besuches. Sie ist in einem Räume des Untergrundes des repräsentativen Gebäudes des Deutschen Reiches untergebracht, neben ihr das deutsche Weinrestaurant. Ihre Ausgestaltung entspricht den in den verschiedensten Richtungen ergangenen Vorschlägen des Generalsekretärs des Deutschen Weinbauvereins, Königl. Oekonomierath H. B. Dahlen in Wiesbaden. Zu beiden Seiten des vorderen Theiles des Ausstellungsraumes befinden sich, entsprechend dem Weinbau Preußens, Bayerns, Württembergs, Badens, Hessens und der Reichsländer, die vorderen Theile von sechs großen Weinfässern in elliptischer Form aus prima Eichenholz, auf geschnittenen Fagbänken ruhend und an die Wandbekleidung angelehnt. Mit dieser Aufstellung ist eine in gewisser Hinsicht neue und recht ansprechende Statistik der quantitativen und qualitativen Verhältnisse des Weinbaues der betreffenden Bundesstaaten verbunden, indem die Größe der Fagbänke dem Umfange der im Ertrage stehenden Weinbauflächen entspricht und so einen Vergleich derselben untereinander gestattet. Die qualitative Bedeutung des Weinbaues resp. der Ruf besonders hervorragender Bezirke der einzelnen Bundesstaaten ist jedoch durch mehr oder weniger reiche Ausschmückung der Fagbänke mit Holzschmuckerei kenntlich gemacht. In der Mitte eines jeden derselben werden mit dem Weinbau und Weinhandel des betr. Landes in Zusammenhang stehende Darstellungen, sowie entsprechende Fagprüche und die Wappen aller zugehörigen, an der Ausstellung beteiligten Orte vorgeführt. Darüber befinden sich in prächtiger Holzschmuck-Ausführung große Wappen der betr. Bundesstaaten. Die Verwendung prächtiger Farben läßt alle einzelnen Theile besonders gut hervortreten. Ueber einem jedem Fasse wurden ferner große farbenreiche Landschaftsbilder besonders hervorragender Weinbaustätten des betreffenden Bundesstaates angebracht, welche auch die daselbst in Anwendung befindlichen Rebgewächsmethoden erkennen lassen. In dem hinteren Theile der Ausstellung sind, neben einer Wandtafel mit dem Namen der Aussteller, drei weitere Gemälde, von denen zwei sich auf die Geschichte des Weinbaues beziehen und zwei Schränke mit einer reichhaltigen Kollektion von 200 verschiedenen Weingläsern aufgestellt.

Licht- und Schattenbilder von der Pariser Weltausstellung. Im Palais und Garten des Elisee werden jetzt Vorbereitungen für das große Fest getroffen, das am nächsten Sonnabend zum Feiert der Weltausstellung in der Ausstellung von Herrn und Frau Loubet gegeben werden soll. Wie beim ersten großen Feste des Präsidenten soll auch dieses Mal das Theater die Rollen des Vergnügens theilen, und zwar das Ballet. Man will aber dieses Mal die Vorstellungen nicht im Palais, sondern im Garten veranstalten, in welchem eine Anzahl kleiner Bühnen aufgerichtet wird, auf denen die Direktoren Oper phantastischer Bühnen aufgeführt werden, auf denen die Direktoren Ballets, groteske und klassische Ballets aufführen lassen werden. Der Clou des Festes soll die Beleuchtung des Gartens werden, der bei Nacht im hellen Tageslicht strahlen wird, ohne daß ein Beleuchtungsapparat zu sehen sein wird. Durch Reflektoren, die man auf dem Gitterwerk anbringt, soll dieses Kunststück zuwege gebracht werden, daß man sich die Gesellschaft scheinbar vortrefflich amüsiert wird. — Schematisch ist die Lage der Budenbesitzer und Restaurants im Ausstellungsplatz. Man hat von ihnen exorbitante Preise verlangt, und stellt fest, daß das Geschäft nicht. Morgens und Abends ist die Ausstellung leer, die Wenigsten nehmen ihre Mahlzeiten in der Ausstellung. So kommt es, daß viele Etablissements jetzt schon anfangen, ihre Personalien zu entlassen, daß überall ein verzweifelter Kampf mit den Gläubigern zu führen wird. Die Verwaltung der Ausstellung ist genöthigt, das Fest zu erbalten, daß ein Etablissement nach dem anderen geschlossen wird. Nach Schluß der Ausstellung wird das aber eine able Abrechnung geben.

Die vergifteten Blumen. Frau Julie Gertwinka, welche, wie wir berichtet haben, wegen des Giftattentates auf den chinesischen

besandten in Paris verhaftet wurde, leugnet, Blumen in ihren Brief stecken zu haben. Sie behauptet, ihre Freundin Gräfin K. habe das Verbrechen begangen, um sie zu kompromittieren. Man schließt aus dieser ganz unhaltbaren Ausrede auf Verfolgungswahn. Die Schwägerin von St. Vincent de Paulus haben oft schon die Unglückliche unterkriegt; sie erklären die Egerwünsche, die immer von ihrer Cortespondenz mit hohen Persönlichkeiten sprach, für ungerechtfertigt. Der Sekretär der chinesischen Gesandtschaft, der den Brief öffnete, ist übrigens von seinem Leibelbedenken bereits vollständig hergestellt.

Eine neue Hungerdunst steht in Indien bevor, wie der „Köln. Ztg.“ von dort eingehende Privatmeldungen besagen. Dabei nimmt die Cholera über ganz Indien zu. In den letzten Tagen des vergangenen Monats starben in Bombay allein täglich über 300 Menschen. Von Lahore in Pendschab meldet ein Telegramm, bis zum 7. Juli belief sich die Anzahl der Choleraerkrankungen im Pendschab auf 15702 mit 8317 Todesfällen. Die Seuche dehnte sich auf sechs neue Distrikte aus. Die Lage ist höchst ernst. In Ahmedabad stellten sämtliche Fabriken den Betrieb ein. 30 000 Menschen ziehen brodbrot umher.

Gefahren durch Löwen in Deutsch-Ostafrika. In der Nähe von Dar-es-Salaam scheinen viele Löwen zu hausen, wie wir einer Notiz der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ entnehmen. Da steht es: In der Nacht vom 14. zum 15. Juli ist auf der anderen Seite des Simbositales wieder ein Löwe von einem Löwen aus der Hölle geholt worden. Ein Europäer, welcher jene Nacht auf seiner dort in der Nähe befindlichen Schamba zubrachte, hörte das Brüllen des Raubthieres und die Schreie der Löwen, die unglücklichen Regens, dem nicht mehr zu helfen war, da der Löwe mit seiner Beute gleich das Weite gesucht hatte. Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn umfänglichere Maßnahmen getroffen würden, um dies gefährliche Raubthier, welchem fast jede Woche in der Nähe Dar-es-Salaams ein oder zwei Löwe zum Opfer fallen, wenigstens von der nächsten Umgebung der Stadt fern zu halten.

Die Pestgefahr von China her kann nicht vernünftig genug ins Auge gefaßt werden. Die meiste Veranlassung dazu haben wohl die Vereinigten Staaten, aber in Europa sollte man sich ebenso in Acht nehmen. Die Gefahr ist eine doppelte: erstens machen die chinesischen Unruhen, der Zusammenstoß über die Zusammenziehung großer Menschenmengen zu Heeren eine Weiterverbreitung der in China stellenweise niemals erlöschenden Krankheit möglich und fast nothwendig, zweitens ist die Uebertragung auf Europäer durch die Auswanderung von Truppen nach China wesentlich erleichtert worden. Es darf nie vergessen werden, daß die Pest in den südwestlichen Provinzen, namentlich in Yunnan stetig hausen soll, und daß in Hongkong, diesem von allen Schiffen angelaufenen Plage, die Krankheit seit dem Frühjahr 1895 aufgetreten und noch immer nicht vertrieben ist. Zwischenzeitlich kam allerdings die Nachricht, Hongkong wäre wieder pestfrei, die Zweifelhaftigkeit, die sich aber immer wieder als trügerisch erwies. Der Bericht von Kanton auf dem chinesischen Festlande Hongkong gegenüber ist ebenfalls von der Pest verfeuert. Im portugiesischen Hafen Makao ereigneten sich noch im April 1899, im Mai 200 und im Juni ebenso viele Todesfälle an Pest. Auf der Insel Formosa starben in den letzten Monaten 300 Menschen daran. Es liegt demnach keine Uebertreibung in der Behauptung, daß bis zur Beendigung der gegenwärtigen chinesischen Wirren die Samen zu einer ersten Pestepidemie ausgestreut sein können vor der sich auch Europa keineswegs sicher fühlen darf. In dieser Hinsicht mag das Ereigniß eines Pestalles in Hamburg immerhin als ein Warnungssignal aufgefaßt werden, daß auf eine größere Gefahr von Ostasien hinzuweisen. Die Pestepidemien der letzten Jahre haben die so lange behauptete Meinung, daß die Krankheit nur den Einwohnern der Mitleiden Länder verhängnisvoll werden könne, zu nichte gemacht, denn die Epidemie in Oporto, so geringfügig sie in ihrem ganzen Verlaufe erschienen sein mag, hat sich doch über lange Monate hingezogen, und es vielleicht noch jetzt nicht gänzlich erloschen, wodurch jedenfalls der Beweis geliefert ist, daß die Seuche sich auch bei den Europäern häuslich einzukreisen nicht abgeneigt und nicht unfähig sein würde. Nimmt man dazu das Erscheinen der Pest in Brasilien, Argentinien, in den Feuersorten von Australien, auf den Philippinen, auf den Ostindien, in der Delagoa-Bai und Mauritius, ferner in Wien, der Stadt Said, Alexandria, endlich vielleicht schon in der Türkei, so kann man wahrnehmen, daß der Same der Krankheit schon ziemlich weit verbreitet ist. Von Amerika aus, wo man in großer Besorgnis vor der Einschleppung der Seuche in Ostasien, Australien und den Pazifik-Inseln lebt, wird die Durchführung einer vierzehntägigen statt zehntägigen Quarantaine, wie sie von der internationalen Pestkonferenz zu Genév befohlen wurde, für alle Schiffe aus versuchten der verdächtigen Häfen dringend verlangt, da angeblich die Einschleppung an vielen Orten durch eine zu kurze Quarantaine ermöglicht worden ist. Daß auf die Nothwendigkeit der Vernichtung von Ratten und Insekten immer aufs Neue verwiesen wird und werden muß, ist selbstverständlich.

Vermischte Nachrichten. In Houtup (Nordfriesland) noch im Hause eines Arbeiters in dessen und seiner Frau Abwesenheit Feuer aus. Drei in der Wohnung zurückgebliebene Kinder im Alter von 3 bis 4 Jahren erstickten, bevor Hilfe kam. — Auf der Station Wöding (Ostpreußen) stieß in der Nacht auf Mittwoch ein Personenzug mit einem Lastzuge zusammen, wobei die beiden Personenzüge und einige Wagen entgleisten. Verletzungen von Passagieren sind nicht vorgekommen. — Infolge Reibens stießen bei Pieske (Amerika) zwei Personenzüge zusammen. Zwei Personen wurden getödtet, viele verwundet. — Heftige Regengüsse verursachten in mehreren Bezirken Japans große Ueberschwemmungen. Hungersnöthe fehlen noch; jedoch melden bereits eingegangene Berichte, daß 200 Personen das Leben eingebüßt haben. — Nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz.“ aus Tintau stürzte auf der „Frankfurt“ der Seefeldat Karl Klaus in den Kohlenraum und erlitt einen Schädelbruch, so daß er sofort verstarb. Der Verunglückte wurde in Tintau beerdigt.



Aus der Umgegend.

Wiesbaden, 15. August. Am kommenden Sonntag feiert Wiesbaden sein Kirchweihfest. Den bereits seit einigen Wochen begonnenen Vorbereitungen nach zu schließen, wird das heutige Kirchweihfest ein überaus festliches werden, zumal man die alten Gebräuche wieder aufleben lassen und die sogenannte aufsteigende Korb in vollem Pompe

zu führen gedenkt. — Von anderer Seite wird noch mitgeteilt: Unsere Kirchweih wird dieses Jahr von der Jugend doppelt verherrlicht, wie sie noch nirgendwo stattgefunden, denn eine neue Kirchweihfahne wurde beschafft. Sie ist blau gefärbt, trägt auf der einen Seite das Wappen des Gasthauses zum Löwen, einen prächtigen Löwen, umschlungen von goldenen Reben, und auf der anderen einen Kranz, dargestellt von Ähren und Obst aller Sorten, mit der Inschrift: „Zur Erinnerung an die Kerne-Gesellschaft 1900, Wiesbaden.“ In einem verzierten Drahtgesteck werden drei Hähne im Zuge vorausgetragen und am zweiten Kirchweihstage von der männlichen und weiblichen Jugend herausgelost.

Wiesbaden, 15. August. Es hat sich seit einigen Tagen hier ein Musikklub gebildet, dessen Bestreben es sein wird, im geschlossenen Freundeskreise sich durch schöne musikalische Weisen angenehm zu unterhalten.

Wiesbaden, 15. August. Die fiskalische Fahre dahier ist nunmehr an die Weisbietenden, Herren Gebrüder Schwarz, verpachtet worden. Der Pachtpreis beträgt jährlich M. 1450.

Wiesbaden, 15. August. Im Garten des Gasthauses zum Tannus sind bereits reife Burgundertrauben vorhanden.

Niederrhein, 15. August. Seinen 100. Geburtstag feierte heute Herr David Rheinberger, der seit 1835 bei der Familie Sontard als Oekonomieverwalter in Diensten steht.

Wiesbaden, 15. August. Die Einschiffung der deutschen Truppen nach China zeitigt bei unseren Rheingauer Weinhandlungen eine Opferwilligkeit, die verdient, in weiten Kreisen bekannt zu werden und zur Nachahmung anzuregen. Unter den bisher bereits abgeschickten „Liebesgaben“ befinden sich u. A.: 2000 halbe Flaschen „Germaniafest“ der Firma Mathews-Müller-Elville; 600 halbe Flaschen 1895er Balthasarheimer Klosterlay der Firma Broggitter und Fint-Wiesbaden; von Beckers-Wiesbaden und Actiengesellschaft A. Wilhelm-Hattenheim je 309 Flaschen; Ewald u. Co.-Wiesbaden 100 Flaschen Sect. Auch die Geldspenden fließen in reichstem Maße.

Wiesbaden, 15. August. Heute wurde die Leiche des Veteranen Herrn Franz M. Vogel zu Grabe getragen. An dem Leichenzuge nahmen außer dem Krieger- und Gesangsverein, dessen Mitglied der Verstorbene war, fast sämtliche hiesige Bewohner Theil. Jeder war bestrebt dem allgem. Beliebten die letzte Ehre zu erweisen. Leider wurde die Fahne unseres Kriegervereins vermisst, da zum Führen derselben die obrigkeitliche Genehmigung noch nicht eingetroffen ist, welche schon seit Monaten erwartet wird. Der Verstorbene, 1862 bei der nass. Sanitätskolonne eingestellt, machte die Feldzüge von 1866 sowie 1870/71 als Sanitätsfeldat mit. Im letzteren war er dem 1. nass. Infanterieregiment Nr. 87 zugetheilt. Diesem wurde seitens des hiesigen Kriegervereins von dem Ableben Vogels Mittheilung gemacht und entsandte der Kommandeur vom Uebungsplatz eine Deputation zur Theilnahme an der Beerdigung. Eine beabsichtigte Kranzspende des Regiments mußte unterbleiben, da die Anzeige von dem Ableben zu spät eingegangen war, doch sandten die Unteroffiziere desselben einen prachtvollen Kranz mit Schleife, welcher noch früh genug eintraf.

Wiesbaden, 15. August. Einem mit Porzellan hausirenden Händler wurde auf der Bezirksstraße nach Diez von seinem an einen Karren gespannten Maulthiere die Nase abgebissen. Der Mann wurde in die Klinik nach Wiesbaden gebracht.



Wiesbaden, 16. August.

Ein beherzigenswerthes Kapitel zum ländlichen Fortbildungsschulwesen.

Mit dem ländlichen Fortbildungsschulwesen steht es stellenweise noch immer recht ärmlich aus, wie wir einer soeben erschienenen Statistik über den Stand dieser im Interesse der heranwachsenden Jugend vielfach begrüßten Schuleinrichtung entnehmen. Man zählt im ganzen Königreiche Preußen im Jahre 1899 nur 1041 ländliche Fortbildungsschulen ohne fachlichen Unterricht gegen 969 im Vorjahre. Wenn hier also auch ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen ist, so fragt doch der besorgte Sozialpolitiker mit Recht, „was ist das für so viele?“ Was bedeutet diese kleine Zahl für das große Preußen? Nach den einzelnen Provinzen vertheilen sich die vorhandenen ländlichen Fortbildungsschulen wie folgt: Brandenburg 0, Pommern 11, Ostpreußen 13, Posen 17, Westfalen 22, Westpreußen 23, Schlesien 28, Hohenzollern 48, Sachsen 52, Schleswig-Holstein 88, Hannover 170, Rheinprovinz 241, Hessen-Raffau 328. Wir sehen also auch hier wieder das für uns Einheimische erfreuliche Resultat, daß unser, von nicht wenigen aus dem Osten und Norden Zugewogenen so gern „von oben herab“ beurtheilte Heimathland und speziell unser Nassauerland getreu seiner alten Geschichte stets mit an der Spitze jener Länder marschirt, die ihr Interesse an dem Schulwesen weniger in überzahlreichen Reglements und Verordnungen als vielmehr, in der That und Praxis bekunden. Dagegen genießt das doch auch ländliche Bevölkerung zählende Brandenburg, das so gerne gepriesene Centrum des preussischen Staates, wie im Vorjahre, so auch jetzt noch den allerdings nicht gerade beneidenswerthen Ruf, auch nicht eine einzige Schule zur Fortbildung der ländlichen Jugend zu besitzen, auch nicht einen einzigen Pfennig für das ländliche Fortbildungsschulwesen verausgabt zu haben. Wahrlich, hier ist jeder Commentar überflüssig! Unser Nassauisches Köstchen kann hier wahrlich wieder einmal mit begründetem Stolz gewisse aus dem Osten und Norden kommende Herren, die nicht genug von „nass. Sumpfe“ zu sprechen wissen, wenn die Rede auf das Schulwesen kommt, auf den Osten und insbesondere auf Brandenburg verweisen, da Nassau auch hier getrost den Vergleich antreten kann.

Die Wohnungsgeldzulage unserer Polizisten.

Bekanntlich klagen die Unterbeamten der verschiedensten Ressorts schon lange über die ganz und gar unzulänglichen Wohnungsgeldzulagen. Daß diese Klagen in der That sehr berechtigt sind, braucht in Anbetracht des Mangels an kleinen Wohnungen und der stets steigenden Mieten in der Stadt wohl noch nicht näher diesmal ausgeführt zu werden. — Es scheint jedoch jetzt endlich die Zeit zu kommen, wo einem Theile der Unzufriedenen Berücksichtigung zu Theil wird.

Wie wir nämlich aus zuverlässiger Quelle erfahren, erging seitens der kaiserlichen Regierung zu Wiesbaden an die hiesige Polizei-Direktion eine Verfügung, in welcher letztere Behörde aufgefordert wurde, über die Wohnungsverhältnisse der Schutzmannschaft genaue Erhebungen anzustellen und anzugeben, wie viele Zimmer die Wohnung eines jeden einzelnen Beamten umfaßt und welcher Miethepreis dafür gezahlt wird. Die Schutzmannschaft wird diese Auskunft auf Aufforderung mit Freuden begründen, zumal mancher von den Polizisten unter der Wohnungsnoth am meisten zu leiden hatte. Mit der niedrigen Mietheentschädigung, welche bisher gezahlt wurde und pro Jahr 180 Mark beträgt, kann man nicht einmal eine arbeitsame Dachwohnung bezahlen. Infolgedessen waren die meisten der Beamten gezwungen, einen Theil von ihrem nicht weniger als glänzenden Gehalt für die Miethe zurückzugeben, denn eine anständige 2 Zimmerwohnung kostet hier durchschnittlich 300 Mark. In Frankfurt a. M. und Berlin, wo das Straßenpflaster nicht zu theuer ist, wie hier in Wiesbaden, beziehen die Unterbeamten schon seit mehreren Jahren 240 Mk. Mietheentschädigung.

Hoffen wir, daß diesem üblichen Beispiele nun auch bald die anderen Staatsbehörden folgen. Namentlich der Eisenbahnverwaltung möchten wir dringend empfehlen, daß sie sich nach dem hier polizeilicherseits gegebenen Muster gleichfalls nach den Wohnungsverhältnissen ihrer kleinen Beamten erkundigt, damit sie endlich erfährt, wie diese Leute wohnen und wie sie über ihre Bezüge sich äußern!

Wiesbadener Straßenzustände. Auf unserer Wilhelm-, Tannus- und Rheinstraße und auch auf den Verkehrs wegen der inneren Stadt sieht es ja zumeist recht „außer und ordentlich“ aus. In welchem Zustande sich aber manche neubebaute Straße des Südens und Westens befindet, darüber braucht wohl kein Wort verloren zu werden. Immer wieder werden neue Beschwerden laut und auch die Bewohner der Körnerstraße führen über die Mißstände und Verkehrshindernisse in ihrer Straße berechtigten Klagen. Ein dortiger Einwohner theilt uns hierüber folgendes mit: Seit anderthalb Jahren ist die Ostseite der Körnerstraße ausgebaut und bewohnt. Das Trottoir wurde bei Fertigstellung der Bauten asphaltirt, doch die Fahrsstraße selbst wurde nur provisorisch angelegt, trotzdem die Hauseigentümer schwere Summen für die Anlage der Straße an die Stadt entrichtet hatten. Im vorigen Frühjahr entwickelte sich nun im Süden der Stadt eine lebhafteste Bautätigkeit, welche zur Folge hatte, daß auch die westliche Seite der Körnerstraße in Angriff genommen und alsbald vollständig ausgebaut wurde. Leider hat man aber an den Ausbau der Straße bisher noch nicht gedacht und es sieht hier zur Zeit aus, besonders bei nassem Wetter und infolge des starken Fußverkehrs, wie auf der Dorfstraße in einem galizischen Bauernnest. Eine Droschke und andere leichte Fuhrwerke können unmöglich durch diese Straße fahren und so kann man stiers beobachten, daß Bewohner dieser Straße Bedarfsgegenstände, welche jeden Tag im Haushalt gebraucht werden, einfach auf dem Rücken von der Perderstraße aus tragen, da sich die Fuhrleute in vielen Fällen weigern, die grundlose Straße hinaufzufahren.

Elektrische Straßenbahn. Die Strecke der bisherigen Dampfstraßenbahn Albrechtstraße-Wiebach (Rheinufer) ist für den elektrischen Betrieb soweit fertiggestellt, daß auf Samstag, den 25. August, Nachmittags halb 4 Uhr, Termin für die landespolizeiliche Abnahme seitens des Herrn Regierungspräsidenten angedordnet ist.

Schlägerei in der elektrischen Bahn. Die neu eröffnete elektrische Bahnlinie wurde gestern Abend mit Stadtschlägen eingeweiht. Als um die erwähnte Zeit ein Motorwagen aus der Langgasse nach dem Kranzplatz fuhr, kamen zwei auf dem Hinterrücken stehende Herren, anscheinend beide besseren Kreisen angehörend, zunächst in Wortwechsel, welcher dann auch gleich zu einer regelrechten Schlägerei ausartete. Beide schlugen mit ihren Händen aufeinander los, bis sie der Schaffner an die Luft setzte. Unter den Mitfahrenden und den Straßenpassanten erregte dieser Vorfall großes Aufsehen. Die Beiden verschwanden dann nach der Sonnenbergstraße hin. Ein Blick für sie, daß kein Schutzmann in der Nähe sich aufhielt, sonst würden sie sicher auch noch einen Strafzettel zu gewärtigen haben.

Aufregender Vorfall. Gestern Abend gegen 6 Uhr ging das der Althändlerin Markloff, Hochstraße, gehörige und vor eine Federrolle gespannte Pferd in der oberen Schiersteinerstraße vis-a-vis der Kaserne durch. Frau Markloff, welche das Gefährt leitete, war in ein dort befindliches Haus gegangen; um Einkäufe zu besorgen. Das Thier rannte in rasendem Tempo durch die Schiersteiner-, Wörth-, Dogheimer-, Schwalbacherstraße und wurde erst in der Mauritiusstraße durch einen Postbeamten a. D. wieder eingefangen. An der Ecke der Wörthstraße und Dogheimerstraße rannte der Wagen gegen eine Laterne, so daß die Leuchte abbrach. Während seines Laufes rannte sich das Pferd die abgebrochene Schere in den rechten Hinterhuf, so daß es sich eine nicht unerhebliche Wunde zuzog. Ferner wurde in der Wörthstraße ein kleiner Junge von dem fuhrerlosen Wagen überfahren und noch ein Schicksal nachgeschleift. Die Verletzungen desselben sind nicht unbedeutend.

*** Zwei Männer und ein Mädchen.** Wenn zwei heißblütige, eifersüchtige Liebhaber ein und dasselbe Mädchen lieben, so ist das freilich eine mißliche Sache, die oft zu Unannehmlichkeiten führt. Das zeigte sich auch wieder mal gestern Nacht, während welcher zu vorgerückter Stunde ein böses Rencontre zwischen zwei Liebhabern wegen einer holden Köchin stattfand. Beide liebten das Mädchen, dieses wollte aber nur einem die Liebe erwidern. Darob fühlte sich nun der Andere gewaltig zurückgesetzt und er versuchte bei jeder Gelegenheit, dem „bevorzugten“ Liebhaber eins zu versetzen. Heute Nacht gegen 12 Uhr bot sich ihm nun in der Röderstraße erwünschte Gelegenheit hierzu. Der verschmähte Liebhaber gewahrte nämlich, wie das Mädchen in Begleitung des „Anderen“ aus einer in der Nähe liegenden Wirthschaft kam und alsbald entspann sich ein heftiger Wortwechsel, aus dem sich eine fürchterliche Keilerei entwickelte, der selbst die beschwichtigenden Rufe der zarten Schönen, „Peter, laß doch den Drecksack geh'n“, kein Ziel setzen konnten. Erst das Auftauchen eines Schutzmanns bereitete der Rauserei ein Ende, denn bei dessen Erscheinen ergriffen die beiden heißblütigen Liebhaber die Flucht. Nur ein zurückgebliebener zerbrochener Stuhl gab Zeugniß von dem Zweikampf der edlen Kitter.

*** Davongelaufenes Kind.** In den Straßen Wiesbads irrte am Montag Abend ein neunjähriges Kind aus Wiesbaden umher, das auf Befragen zur Antwort gab, seine Eltern seien verreist und es solle dort zu seiner Patsin gehen, von deren Wohnung das Kind keine Ahnung hatte. Da dasselbe auch seine Wiesbadener Wohnung nicht angeben konnte, aber doch irgendwo Unterkommen finden mußte, nahm sich die Polizei der kleinen Kuckuckin an und beherbergte sie über Nacht in der Krankenzelle der Polizeistation. Währenddessen waren die Eltern des Kindes über dessen Verbleib in großer Angst. Die Mutter kam am nächsten Tage nach Wiesbad, wo sie sich nach dem Kinde erkundigte und ihr daselbe wieder übergeben werden konnte. Wie sich nunmehr herausstellte, hatte das Mädchen beim Gang aus der Schule seinen Strickstrumpf verloren und war aus Furcht vor Strafe fortgelaufen.

*** Verlorene Ringe.** In dem gestrigen Mittags Schnellzug Wiesbaden-Frankfurt benutzte ein Passagier den Waghraum zur Reinigung der Hände und legte seine kostbaren goldenen Ringe in das Waschbecken. Nachdem er mit dem Waschen fertig war, triepelte das Becken um und die Ringe wurden mit dem abfließenden Wasser fortgeschwemmt. Das Vorkommniß soll sich nach Angabe des Verlierers zwischen Hirschheim und Hattersheim ereignet haben, also müssen die verlorenen Ringe dort zwischen den Gelsen liegen. Dem Finder ist eine namhafte Belohnung zugesichert.

*** Kanaleinkurz.** Gestern Abend gegen 10 Uhr stürzte in der Mainzerstraße ein Kanal ein. An jener Stelle war das Hauptrohr an der Wasserleitung geplatzt und alsbald entstand in dem Boden eine Kluft von 3 bis 4 Meter Ausdehnung, die dadurch an Ausdehnung noch gewann, daß stets neue Erdmassen weggespült wurden. Vorübergehende bemerkten noch rechtzeitig die für Passanten und Fuhrwerke gefährdende Stelle und benachrichtigten das städtische Gas- und Wasserwerk, welches alsbald die Stelle absperren und beleuchten ließ.

*** Selbstmord.** Gestern Abend gegen 9 Uhr versuchte in einem hiesigen Hotel in der Rheinstraße ein 26jähriger Lehrer Friedrich Theodor Eggers aus Peine in Hannover in selbstmörderischer Absicht sich das Leben zu nehmen, indem er einen Revolver gegen sich absoß. Als Motiv der unglücklichen That wird ein längeres Leiden angegeben. Der Schwerverletzte wurde durch Herrn Schutzmann Benke nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

*** Selbstmord eines Soldaten.** Von Fischern aus Castel wurde gestern Mittwoch während des Fischzuges unweit dem Anlegeplatz des Trajektbootes, die Leiche eines Oberleutnants der 2. Batt. vom Artillerie-Regt. 62 gelandet. Wie es heißt soll der Lebensmüde wegen Veruntreuung im Dienst die That begangen haben. Er wurde seit Freitag als Fahnenflüchtiger verfolgt.

*** Erhöhte Ueberfahrtskosten.** Aus Mainz wird uns gemeldet: Mit dem heutigen Tage hat die Firma Ditsch für Ueberfahrten mittelst Trajektbooten von Kastel bis Mainz und vom Ankerthor bis Kaiserthor die Preise pro Person von 8 auf 10 Pf. erhöht.

*** Obstverkauf.** Waggomweise wird gegenwärtig auf zahlreichen Stationen der hiesigen Gegend noch nicht zur Reife gebrachtes Obst verladen, welches zum großen Theile nach Erbach gebracht wird, und für eine dortige Obst-Conferensfabrik bestimmt ist.

*** Weinbaukongreß.** Der diesjährige Deutsche Weinbaukongreß findet vom 22. bis 24. September in Calmar i. El. statt. Er ist, wie die vorhergehenden, auch mit einer Ausstellung von Maschinen und Utensilien für Weinbau, Weinhandlung, Kellervirtschaft und einer Kostprobe von elsass-lothringischen Weinen verbunden.

*** Bahnbeamten-Ausflug.** Am gestrigen kathol. Feiertage (Maria-Himmelfahrt) ist für Bahnbeamte und Arbeiter ein Extrazug auf der hiesigen Ludwigsbahn nach Hirschheim abgegangen worden, um den Beamten eine Vergnügungstour in den Taunus zu ermöglichen. Der Zug war gut besetzt.

*** Soire O. Lamborg.** Der durch seine vortrefflichen Leistungen allgemein bekannte Klavierhumorist O. Lamborg veranstaltet am nächsten Mittwoch, den 22. August cr. Abends 8 Uhr, im Casino-Saal, Friedrichstraße 22, eine humoristische Soire. Hauptsächlich findet dieses Concert, für welches ein vorzügliches Programm gewählt wurde, recht zahlreichen Besuch. Der Billetvorverkauf findet in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 30, statt.

*** Das große Sommerfest mit Ball,** welches die Gärtnerei übermorgen, Sonnabend veranstaltet, scheint seine Anziehungskraft nicht zu verlieren, denn es gibt sich dem Vernehmen nach wieder ein reges Interesse dafür in Kreisen unserer Einheimischen und Fremden kund.

*** Curhaus.** Morgen findet Wagner-Abend der Kurkapelle statt.

*** Zur Verhaftung des sogenannten Dieblicher „Wunderdoktors“** erfahren wir heute von kompetentester Seite, daß die gestern von einem hiesigen Blatte nachträglich gebrachte diesbezügliche Meldung vollkommen den Thatfachen widerspricht. Nach den Ausführungen jenes Berichterstatters hat es den Anschein, als ob der später hinzugezogene Arzt eine Vernachlässigung der Wundheilerin sich habe zu Schulden kommen lassen und als ob es noch fraglich sei, ob der „Wunderdoktor“ wirklich eines Vergehens oder Verbrochens sich schuldig gemacht habe. — Thatsache ist, daß der herbeigerufene Arzt streng nach Vorschrift handelte und, nachdem er sich von der Sachlage überzeugt, auch sofort Anzeige erstattete. Dagegen ging heute an den Kreisphysikus ein amtliches Gutachten zu jenem Vorkommniß ab. Weitere Einzelheiten zu veröffentlichen, erscheint vor Abschluß der Untersuchung nicht rathsam. Wohl aber kann heute schon gesagt werden, daß der Herr Wunderdoktor und gewesene Fabrikarbeiter Müller sobald nicht mehr „praktizieren“ wird, da der bald nach der Geburt erfolgte Tod des fraglichen Kindes seiner „Heilwissenschaft“ zuzuschreiben ist. — Umso unbegreiflicher ist es, daß sich sogar Tageszeitungen finden, die zwischen den Zeilen die Partei dieses gemeingefährlichen Kurpfuschers zu ergreifen und das Ansehen der Ärzte zu schädigen suchen.

Walhalltheater. Es sei nochmals auf das heutige erste Gastspiel der Primadonna Frä. Hedwig Kühn aus New York als „Nanon“ aufmerksam gemacht. Morgen geht zum Benefiz für Herrn Moraw „Patinka“ über die Bretter.

*** Volksleschale.** Um Frühlings zu vermeiden theilen wir hierdurch mit, daß die Volksleschale das ganze Jahr geöffnet bleibt. Nur die Volksbibliotheken werden am 16. d. M. geschlossen. Entlehnte Fachzeitschriften der Volksleschale — andere Bücher werden nicht ausgeliehen — brauchen deshalb nicht zurückgeliefert zu werden.

*** Der Fischereiverein für den Regierungsbereich Wiesbaden** wird am nächsten Sonnabend, den 18. d. M. Nachmittags 1 Uhr in Limburg a. d. Lahn im Gasthause „Zur alten Post“ seine diesjährige (15.) ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung abhalten: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Oberstleutnant v. Derchau, 2. Rapportbericht und Rechnungslegung des Schatzmeisters, Herrn Oberleutnant v. Goerg, 3. Vortrag des Herrn Amtsgerichtsrats Dr. Schumann über den Fischereigehentwurf, 4. Veranordnung der Vereinsgelder für 1900, 5. Anträge der Versammlung.

*** Patente.** Unter Nr. 138,725 Gebrauchsmuster wurde Herrn Heinrich Schenkelberg, Inhaber der Firma Schenkelberg u. Co. hier, eine verbesserte Riemenbandage aus Papiermaché mit Einsagen gesetzlich geschützt. Gleichzeitig wurde von obiger Firma eine neue zähe und elastische Riemenmasse für Riemenbandagen zum Patente angemeldet.

*** Stenographisches.** Da der Besitzer des Hotels „Tannhäuser“ seinen Saal zu Hotelzwecken verwenden will, so hat der Stenographische Stenographenverein (Einkunfts-System) sein Vereinslokal nach dem Hotel „Union“ (Restaurant „Zauberflöte“) Ecke der Neu- und Mainzerstraße, verlegt. Während der Ferien üben daselbst die Damen Mittwoch von 8—9 Uhr und die Herren von 9 Uhr an. An den Übungen können sich in dieser Zeit auch Nichtmitglieder des Vereins betheiligen. Arbeiten zur Korrektur können dorthin eingesandt werden. Die Arbeiten der Nichtmitglieder müssen mit Adressen versehen sein.

*** Eile mit Weile!** Eine für die Zuschauer recht besitzigende Scene spielte sich Dienstag Nachmittag kurz vor 2 Uhr in der oberen Wilhelmstraße ab. Ein junger Mann, der in einem hiesigen Geschäft angestellt ist, hatte die ihm eingeräumte Mittagspause etwas überschritten und versuchte nun, die veräumte Zeit mit seinem Kade nachzuholen. Der Radler fuhr deshalb in raschem Tempo, von der Taunusstraße einbiegend, die Wilhelmstraße entlang. Zur gleichen Zeit überquerte ein wohlbeleibter älterer Herr in Begleitung einer Dame den Fahrdamm vom Kaiser Friedrich-Platz nach dem Bomlinggreen zu. Der Radler bemerkte aber die beiden Passanten nicht eher, als bis er ganz nahe an sie heran gekommen war. Nun versuchte er sein Vehikel zum Stillstehen zu bringen, aber, o weh! es war schon zu spät. Die Folge davon war, daß der junge Sportsfreund den älteren Herrn anradelte. Der Radler kam zu Fall und verlor hierbei seinen Hut. Ohne sich um das Geschehene zu kümmern, stieg er schleunigst auf sein Rad und wollte in ebenjo raschem Tempo den Schauplatz wieder verlassen, vergaß aber, daß er seinen Hut liegen gelassen hatte. Nach einer Weile erst bemerkte er, daß er ohne Kopfbedeckung davongeeilt war; er fuhr zurück, um sich seinen Hut wieder zu holen. Dies hatte sich der angeradelte Herr zu Ruhe gemacht, denn er wartete ruhig ab, bis der Radler zurückkam, und nachdem er abgestiegen, stellte er ihn wegen seines allzu schnellenfahrens zur Rede. Als nun der betreffende Herr von dem jungen Manne eine bärige Antwort erhielt, kam es zwischen Beiden zum Streite. Im Verlaufe desselben verlegte nun der „Angeradelte“ dem überreifen Radler einen derartigen Rippenstoß, daß dieser zu Fall kam und sein Rad einige Meter davonflog. Wohlbedacht entfernte sich darauf der dicke Herr und freute sich sichtlich, daß er Gleiches mit Gleichem vergolten hatte. Der Radler jedoch setzte stillschweigend seine so jäh unterbrochene Fahrt fort.

*** Solanzenliste.** Die neueste Nummer der Solanzenliste ist erschienen und liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht auf.

Tageskalender für Freitag. Königl. Schauspiele: Großtheater — Kurhaus: Nachmittags 4 Uhr Abonnements-Konzert, Abends 8 Uhr: Wagner-Abend. — Residenz-Theater: Geschlossen. — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung „Nanon“. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Rom, 16. August.** Die Sicherheitsmaßregeln für die Person des Königs wurden wesentlich verschärft. Der Zugang zum Palast ist erschwert. Der König wird nur noch in Uniform und unter Eskorte von Leibkürassieren ausfahren.

Ein Anarchist?

*** Leipzig, 16. August.** Gestern gegen Abend wurde in einem Restaurant in der Emilienstraße ein junger etwa 20jähriger Mensch verhaftet, welcher sich freiwillig bei dem Inhaber des Restaurants gemeldet hatte mit der Angabe, er sei Anarchist und habe den Auftrag, den König von Sachsen zu ermorden, er vermüße jedoch den Auftrag nicht auszuführen. Ein sofort herbeigekommener Schutzmann nahm den Menschen, der sich Seling nennt, in Haft. Waffen hatte derselbe nicht bei sich. Er sei, so sagte er, durch seinen Bruder in Amerika zum Anarchisten geworden.

Der südafrikanische Krieg.

*** London, 16. August.** Das Kriegsbild veröffentlicht ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria vom 14. Aug., welches folgendermaßen lautet: Ich bedaure mittheilen zu müssen, daß Oberst Jannan, dessen Verschwinden ich am 31. Juli meldete, von den Buren (?) ermordet (?) worden ist. Seine Leiche wurde gestern aufgefunden und wird zur Beisetzung hierher geschickt. Zwei Individuen, welche der That verdächtig sind, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Die kleine Garnison von Glendevier ist immer noch von den Buren belagert, sie leistete aber am 10. August noch Widerstand. An diesem Tage hatte der Oberst Hoare aus der Stadt einen Laufboten entsandt. Er berichtete, daß bis zu seinem Abgange die Garnison 67 Tode und Verwundete hatte. Nur ein Offizier ist gefallen. General Carrington erhielt den Befehl, sich nach Joazeur zu begeben. General Hamilton hat den Auftrag erhalten, den Obersten Hoare in Glendevier zu entsenden. Seine Truppen müssen sich heute in einer Entfernung von 40 Meilen von Glendevier befinden. Nachrichten von Ritchener und Retihuen fehlen vollständig, da diese sich außerhalb der Telegraphen-Linie befinden. General Clercy berichtet, daß 20 Burghers sich ihm unterworfen haben.

Die Präsidentenwahl in der Union.

*** New-York, 16. August.** Die Aussichten des demokratischen Kandidaten Bryan für die Präsidentenwahl nehmen täglich zu und geben Anlaß zu großer Beforgnis im republikanischen Lager. Diese Verbesserung der Aussichten Bryan hat ihre Ursache darin, daß Bryan die Währungsfrage von seinem Programm gestrichen hat und seine Kandidatur als Anti-Imperialist und Gegner der Weltpolitik aufstellt. Die fortwährend schlechten Resultate der auf den Philippinen eingeführten Politik sind für Bryan ein vorzügliches, gegen seine Gegner ausplaybares Kapital, welches ihm sehr wohl zum Siege verhelfen kann.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, beides für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reffzern, für Inserate und Reklame: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essen
ist die Beste, man kaufe nichts anderes. Das Beste ist das Gute Feind.
(Original-Make in Deutscher) 250/250

Auerbad (Hessen), Hotel und Pension zur Krone, Sommerfrische. — Ausflugsort. 3021
Pensions-Prospecte und Führer gratis. Tel.: O. Tiefenbach.

Nachhaltige Holzconservern. Vor einiger Zeit wurde in Aachen laut notariellem Attest eine Planke abgemessen, die ca. 20 Jahre gestanden hatte und fr. Ht. mit dem bekannten Avenarius Carbolinoem getränkt worden war. Die unteren Theile der Bretter hatten in der Erde gesteckt und es zeigte sich, daß das Avenarius Carbolinoem eine vorzügliche Conservern bewirkt hatte. Kein eingestrichenes Brett war unbrauchbar geworden, so daß der Baum allem Anschein nach weitere 20 Jahre gedauert hätte gewesen wäre, hätte nicht ein anderer Umstand seine Entfernung veranlaßt. Aus derselben Erde wurde ein Pfosten ausgegraben, der nicht mit Avenarius Carbolinoem getränkt war und nur 5 Jahre gestanden hatte. Er war, soweit er sich unter der Erde befunden hatte, gänzlich verfault. Daschte Avenarius Carbolinoem kann von der Firma A. Avenarius u. Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln bezogen werden, sowie von deren Verkaufsstelle Herrn Carl Reichwein in Wiesbaden. 3302

Der!
neueröffnete
Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß.
empfiehlt sein reich sortirtes Schuhwaarenlager.
Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:
Für Herren: Prima Zug- und Patentstiefel zu 5.50 Mk.
Feine Kalb-, Zug- und Patentstiefel zu 8.50 Mk.
Hochfeine Kalb-, Zug- und Patentstiefel zu 10.50—16 Mk.
Gehe:
Patentstiefel zu 6.50 Mk.
„ „ „ 7.50 „
„ „ „ 8.50 „
„ „ „ 10.50 „
Bis zu den hochfeinsten im Preise bis zu 16.— „
Für Damen: Alle erdenklichen Arten in geister und schwarzer Farbe.
Für Kinder: Von den kleinsten bis zu den feinsten, nur billige Preise.
Alle
zum Verkauf kommenden Stiefel haben eine ausgezeichnete Form, ein schönes Aussehen, sind nur Prima Qualitäten, die der Waare entsprechenden Preise äußerst billig.
Mainzer Schuhbazar
von
Philipp Schönfeld,
Mainz, Wiesbaden,
Al. Emmerichstraße 2, Marktstraße 11,
Al. Emmerichstraße 2a, Goldgasse 17. 394



Für Radfahrer!!
Ausverkauf sämtlicher Räder
 sowie Zubehörtheile zum Einkaufspreis.
Ernst Zimmermann, Taunusstr. 22.

Restaurant Kronenburg.

Inhaber: J. Conradl.

Am Donnerstag, den 16. August:

Täglich Grosse Concerte

der von früher hier so bekannt und beliebt gewordenen Tyroler Sociä und Instrumental-Concert-Gesellschaft „D' Oberinntaler“ aus dem Oberinntal in Tyrol, in prachtvollen Original-Costümen. — 5 junge, feste Damen und 3 Herren.

Preisgekrönter Schupplattlänzer Max Hofer.

Dieselben hatten die hohe Ehre, vor Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Russland, dem König und der Königin von Dänemark, dem König und der Königin von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales, Prinz Viktor von England, der Herzogin von Cumberland, der Prinzessin Marie von Hannover, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserl. russischen und königl. dänischen Familie, ferner dem Herzog von Ratibor und dem Fürsten zu Salm-Dittgenstein-Verleburg, dem Herzog und der Herzogin von Parma, Ihrer Hoheit der Fürstin Maria Anna zu Schaumburg-Lippe, Sr. Königl. Hoheit des Erbprinzen von Anhalt, sowie dem Kammerherren Graf und Edler Herr zu Voieberg-Langsfeld zu concertiren. 863

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
 Vanillin-Zucker 10 Pfg.
 Puddingpulver 10,
 15, 20 Pfg. 2637

Milchensack bewährte
 Recepte gratis von den
 besten Kolonialwaaren-
 und Drogeriegeschäften je-
 der Stadt.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Hubertus-Sprudel

zu Hönningen a. Rh.

Natürliches kohlensaures

Mineralwasser I. Ranges

mit nur eigener Kohlensäure.

„Die Krone der Tafelwässer“

übertrifft

mit Analyse von Geh. Hofrath Prof. Dr. Fresenius
 die Quellen zu Ems u. Niederselters
 in den

hauptsächlichen Bestandtheilen

und ist

starkkräftig, wohlschmeckend u. erfrischend.

Alleinvertrieb:

Saladin Franz jr., Wiesbaden.

Telephon 2215.

Telephon 2215.

la. natürlich flüssige Kohlensäure

von höchster Reinheit. 7344



Hotel Steinheimer

Oestrich im Rheingau

empfehlen den verehrl. Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen seine
großen Räumlichkeiten

und prachtvollen Terrassen dicht am Rhein. — Bequeme Ban-
 stelle für Veranda-Absteige. 114/152

Von der Reise zurück.

Dr. Ricker,

Langgasse 37.

Schuhwaren-Ausverkauf!

Sämmtliche Sommerwaren werden zu
 sehr billigen Preisen abgegeben. Nach- u.
 Reparaturarbeiten sehr gut und billig.

J. Perner, G. Raulbrunnstraße 6.

Prima Calciumcarbid

en gros en detail

In jeder Körnung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4. 6216

Vortheilhafte Bezugsquelle für Händler.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1. Rath in Reichs-
 Litz, Gnaden, Concessions- und Militär-
 geische, Testamenten und Verträge aller Art, Klag- und Prozeß-
 kisten, Verwaltungskritikalen, Vertreibung von Forderungen. 141

Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, den 16. d., Abends 9 Uhr, findet im Club-
 local „Gambinus“ eine

Besprechung

über die 3 letzten Hauptwanderungen und über den Familien-
 Ausflug, welcher Sonntag, den 19., ausgeführt werden soll. statt.

Ansichtsthrum Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist
 täglich geöffnet. 425

Zu verkaufen.

Restabl. Etagehaus Rheinfr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
 rühten Altes wegen unter günst. Beding. zu verkaufen
 durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus Rheinstraße, großer Vertheil, Hofraum für 100,000 M.
 Anzahlung 10,000 M.,

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus, ganz nahe der Rheinfr., großer Vertheil, Hofraum,
 Thurfahrt, für 65,000 M., Anzahl. 10,000 M.,

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Restables hochfeines Etagehaus Kaiser Friedrich-Ring,
 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus südl. Stadtheil, besonders für Errichtung einer Apotheke
 u. für Drogeriehandlung

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
 Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Etage-Villa Hainweg u. Gultasfreystadtstraße, sowie Villen
 zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad.,
 für 48,000 M.

durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.
 Restable hochfeine Etagehäuser, Adelheid- und
 Nicolaststraße,

Etagehaus, ganz nahe der Rheinfr., 4 Zimmer-Wohnungen,
 besonders für Beamten geeignet,
 685 durch Wilh. Schüller, Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzögl. Lage, auch
 für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für
 54,000 M. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53

Zu einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges
 mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit
 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Zugunwaarengeschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der
 Bahn gelegenes Landhaus in Elville ist für 17,000 M.
 zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weiburg mit Oekonomie-Gebäude,
 großem Hofraum u. Garten, zu ca. 1 Morgen 17 Aß. groß
 u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserversorgung im ganzen
 Hause, ist für 28,000 M. weggutshalber zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
 hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von
 46-60,000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Weiburg, mit Baden und
 Vertheil, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-
 nialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emmer u. Wallmühlstr., im Preise
 von 54,000, 62,000, 68,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 M., zu
 verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagehäuser,
 für- und weibl. Stadtheil, sowie Pension- und Vertheil-Ges-
 villen in den versch. Stadt- u. Vorstädten z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa
 Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Viebrücker-Meer, nächst Alexanderstr. 121-□ Bau-
 terrain, sehr preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa, unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem
 Obst- u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 68,000 M.
 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Alwinenstraße prächtige Villa mit ca. 80-□ Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit altemomimierter bürgerl. Fremden-Pension für
 75,000 M. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung,
 Remise, Rosariumstr. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Kieggstraße elegante Etage-Villa mit Garten, Näh.
 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenseestadt, 50 A. zu 40,000 M.
 Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 3 Etagen à 5 Zim. u. Zubeh., sehr
 preiswerth durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Etage-Villa, in der seit l. J. Fremden-Pension m. b.
 Erfolg betrieben wird, durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prächtige Villa mit großem Garten,
 Stallung durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emmerstraße Haus mit 45-□-R. Terrain durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Back- u. Brenneret mit ca. 3 Morgen Bouterain
 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emmerstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für
 50,000 M. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. n. Haus mit Doppel-W. à 3 Z. u. 3. (Rente 4300 M.,
 Kaufpreis 70,000 M.) durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. Villa, Vierstädterstr., mit Stallung, Remise
 und einem 1/2 Morgen Park durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Erbh. halber Villa mit Garten Waldmühlstraße. Näh.
 durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Nerothal, Franz-Adolfstraße, Langstraße durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrschaff. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen
 weggutshalber durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße. Näh. durch

J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Meer bei Viebrich durch

J. Chr. Glücklich.

J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.
 Telephon 2358.

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz
 Waarenzeichen etc. 1340
 erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
 Bahnhofstrasse 16

Büferversverein Wiesbaden

gegr. 1890.

Zur Nachfeier des 10. Stiftungsfestes findet Sonntag,
 den 19. August, auf dem

Wartthurm

ein

Volksfest

wozu wir alle befreundeten Vereine nebst Publikum
 herzlich einladen. Der Abmarsch erfolgt um 2 Uhr
 Nachm. mit Musik vom Vereinslokal „Tentonia“, Bleich-
 straße, aus nach dem Wartthurm. Dasselbst

Konzert und Tanz,

zu welchem für Vergnügungen der Kinder gesorgt.

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet nur bei günstigem
 Wetter statt. 948

Hotel Steinheimer

Oestrich im Rheingau.

Leute und Fische lebend aus dem Gassin. — Neben den
 besten Wästen wird von heute ab ein 1895er Oestricher
 Kaffeeab 25 zu M. 2.— per Glas zum Ausverkauf gebracht.

Bekanntmachung.

Freitag den 17. August cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier: 5 Sopha, 4 Stühle, 4 Kissen, 1 vollst. Bett, 5 Kleider, 2 Regulatoren, 1 Ausziehtisch, 1 Spiegel, 2 Verticows, 1 Kaffeeservice, 24 Damenhemden, 12 Damenhemden, 3 Tischtücher, 12 Servietten, ca. 2000 Cigarren, 1 Theke mit Pult, 3 Ladenschränke, ca. 150 Körbchen, 1 Fahrrad, 1 Buch, 2 Rollen, 1 Korrchen, 1 Schlitten u. dgl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 16. August 1900.

Schröder,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Aug. cr., Vormittags 11 Uhr, wird Schiersteinerstraße 2a hierelbst
1 Britischen-Rolle
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahung versteigert. Wiesbaden, den 16. August 1900.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Aug. cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier: 2 Pianinos, 1 Waschcommode, 1 Commode, 1 Conjole, 1 Schreibtisch, 1 Sopha, 1 Spiegel, 82 Coupon Stoffe, 100 Fl. ausl. Weine, 4 Badewannen öffentlich zwangsweise gegen Baarzahung versteigert. Wiesbaden, den 16. August 1900.

Eisfert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Aug. cr., Vorm. 11 Uhr, werden in dem Hause Albrechtstraße 46 dahier: 1 Rauchservice, 1 Fischglocke mit Ständer, 2 Album, 2 Bilder, 2 Wandteller, 1 Kinderbadewanne, 4 weiße Hemden, 8 Schürzen, 6 Kragen, 6 Paar Handschuhe, 22 Damenhemden, 6 Unterhosen, 8 Paar Strümpfe, 5 Nachtsachen, 8 Taschentücher, 1 Cylinderhut, 1 Capes, 1 Staubmantel, 1 Abendmantel, 2 Damenhüte, 1 Muff, 2 Schirme, 12 Kopfkissenbezüge 2 Deckenbezüge öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 16. August 1900.

Eisfert,
Gerichtsvollzieher.

Kriegerverein

Germania-  Alemannia.

Samstag, den 18. d. M., Abends 9 Uhr
General-Verammlung
im Vereinslokal „Zur Stadt Frankfurt“.

Tages-Ordnung:

1. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister beim Königl. Amtsgericht hier.
 2. Genehmigung der dazu erforderlichen Änderung und Ergänzung der Vereinsstatuten.
 3. Sedanfeier.
 4. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen eruchtet
Der Vorstand.

Wilhelm Pütz,

Schuhwarenlager,
Webergasse 37.

Sammtliche noch vorräthigen

Sommer-Schuhe

verkauft ganz bedeutend unter den seitherigen Preisen. Ausserdem werden in meinem Geschäft Kirch-gasse 13 wegen Aufgabe dieses Ladens **sämmtliche Schuhwaren** zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft.

Wilhelm Pütz,

Webergasse 37. 966 Kirchgasse 13.

Gebrannten Stückkalk,

feinst gemahlten Sackkalk

(Frankf.) liefert frei Baustelle Wiesbaden täglich frisch an 3303

Noll & Kassner,

Bügel- u. Kaltwerke
Hechtsheim bei Mainz.

Kartoffeln
Baar, per Hpf. 20 Pfg., per Ctr. 2 M. 25 Pf.
Kirchweg, Wellmühl, 27. Ecke Seemannstr., Telefon 2165

aus Neuanfertigen und Aufarbeiten von Sophas, Matratzen u. l. w., sowie Tapezieren und Gardinenaufhängen besorgt billig und reell bei aufmerksamer Bedienung. 697

Friedrich Bog,

Tapezieren und Decorateur, Walsramstraße 6.

Moderne Plakate

nach Entwürfen erster Künstler, über-
nimmt bei sauberer und pünktlicher Aus-
führung zu billigen Preisen. 870

Mit Calculationen dienen wir gern.

Frankfurt a. M., Neue Zeil 90.

Verlagsanstalt Peter Ganter

Abtheilung: Moderne Reclame.

Kein ähnliches Produkt kommt

Maggi's

zum Würzen

an Aus-
gezeichnet und würdevoll gleich. We-
nige Tropfen genügen, um jeder
saden Suppe und Speise kräftigen
Bodengeschmack zu verleihen. Zu haben
in 25 Pf. an der W. Schlegel, Friedrichs-
Ecke Schwalbacherstr.
„Maggi zum Würzen“ ist eine bessere Würze, als jedes andere
Mischverhältnis. 496 198

Dr. Dettlers

Gustin

à 15, 30 u. 60 Pfg. macht
feinste Baddings. Saucen u.
Suppen. Mit Milch gekocht
bestes Knochenbildendes Nah-
rungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Recepte
gratis. 2740

Konfession-Trompete.



Aus seinem Kammern.
Schmetternde Töne durch die
menschenlichen Sinne durch Hinein-
singen ohne Anstrengung und ohne
alle Mühenentwürfe.
Sich originell!
Größte Unterhaltung für Jung und
Alt, für Gesellschaften, Vereine,
Klubs, Abteilungen etc.
D. R. G. M. 106733.
à St. M. 1.-, 3 St. M. 2.50,
6 St. M. 4.-, 12 St. M. 7.-
(auch Einzelst.), gegen Nachn.
50 Pf. mehr frei. dort. 6871
Verf. Otto Kirscht, Darburg (Eise),
Stadterstraße 132.

Anfänge
Postkarten

Kerb- u. Schützenkarten
u. l. w. können Colporteurage billig
bekommen bei 951
Jonas, Kerkstr. 41/43.
Vorm. 8½-10, Abm. 2-4 Uhr.

Für
Apfelweintrinker.

Empfehle einen
prima Apfelwein

per Glas 15 Pfg., derselbe wird
in jedem Quantum auch außer dem
Haufe abgegeben. Eigene Kellerei.
Franz Daniel,
Restaurant Waldlust,
unter den Eichen. 970

Lehrmädchen gesucht
G. Kranter, Damenkleider,
977 Weichstraße 15a, 1 Et.

Jahrs. 46 im 2. St. 3.3.
für 450 Mark
zum 1. Okt. zu verm. 975

Gründliche
Repetition u. Nachhilfe
(täglich 1-2 Stunden vorm.) er-
scheint Student Honorar wäfig.
Rth. Expedition. 974

Falläpfel,
Bld. 5 Pfg., Paragraphe 9, 1. Hof. 957

Ein japaner Kostüme, auch 1.
Wärmer geeignet, mit Tuch, zu
verkaufen Kirchstraße 30, Hb. 967

Ein Kinderwagen billig zu
verf. Kirchstr. 30, Mittelb. 2, 1. 968

Zweite Redezeit, i. Verkauf
fundig und Lehrmädchen sucht
971 C. Räder, Kerkstr. 41/43.

Möbl. Zimmer zu vermieten,
Frankenstr. 25, Part. 462

Möbl. Zimmer mit 2 Betten
billig zu ver-
kaufen Kirchstr. 18, Part. 963

Ein aut. Red. und. jüd. Vorn.
Nost. 45, Mittelb. 2 Tr. 1. 868

Sommerproben
schicken Sie, wenn
benutzen Sie nicht
Alpen-Edelweiss-
Crems, 150 Pf.,
Seite 80 Pf., dann
haben Sie nie Hautunreinheiten.

Hier bei: O. Siebert, Drogerie
vis-à-vis d. Rathst. Apotheke, W.
Berling, Drogerie, gr. Bismarckstr., Drogerie,
„Sanitas“, Marienb. 3301

100 Pf. Baumöl 12 Pf.

bei Kaiser, Rebergasse 30.

Zwischen 3 Pfg. Reine-
clanden 18, Falläpfel 4 u. 6 Pf.
Scharnh. 20, 1. 972

Aepfel,
Stad. 5 Pfg., Gradenstr. 9. 973

**Die Mirabellen u. Reine-
clanden** von 30 vollhängenden
Bäumen zu verkaufen
auf der Kaspernstraße. 976

Sicher heilt

Wagen- u. Nervenschwäche, Pol-
lution, Mannesschwäche, Ep-
iphitis, veraltete Harnröhre, u.
Dauert ohne Unterbrechung
Herrmann, Apotheker, Berlin,
Herrmann, Neue Königsstr. 58a,
Herrmann, in P. schreibt mir: Ich
bin durch Ihre vorzügliche Kur von
meinem Harnröhren vollständig ge-
heilt, wofür ich herzlich danke.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und
Schwerhörigkeit ist mit unserer
neuen Erfindung heilbar: nur
Taubgeb. unheilbar. - Ohren-
sanken hört sofort auf. Be-
schreibt Euren Fall. Kostenfreie
Untersuchung u. Auskunft. Jeder
kann sich mit geringen Kosten zu
Hause selbst heilen. Dir. Dr. van's
Ohrenheilanstalt, 595 La Solle
Ave., Chicago, Ill. 365/292

Nützlich für Erwachsene

Aerolytische Belichtungen
über die Ehe.
Rathgeber für Eheleute u. Erwähl-
verf. Dr. M. 1.70 in Marken
J. Schoepner 3,
Berlin W. 57.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Polut., sämtl.
Geschlechtskrankheiten behan-
delt schnell u. gewissenhaft nach
28jähr. prakt. Erfahr. Dr. Menzel,
nicht approbierter Arzt, Hamburg,
Seilerstr. 27, I. Auswärtige briefl.
Gregor. 20/17

Sie müssen sich
vor einer überm. Vergrößerung
Ihrer Familie schützen. Dies
sind Sie sich selbst, Ihrer Frau
und Ihrer Kinder schuld. Lesen
Sie unbed. auf. lehr. Buch.
Preis nur 70 Pfg. (sonst 1.70 M.)
R. Oeschmann, Rantzenh. 7020

Darmstädter Landwirthsch.
Ausstellungs-Loose.
Bilbung 19. September.
Haupttreffer: M. 6000, 2000,
1000, 2000 Gewinne i. B. von
M. 40.000. Loose à 1 M., 11
Loose für 10 M. (Porto u. Zehr
25 Pfg.) zu bez. d. d. General-
Agentur von L. F. Chnacker in
Darmstadt. 393/964

Jung. aut. Kaufmann
sucht per 1. 9. ein. möbl. Zimmer
u. ganz. Kuch. unt. beil. Kuch.
mögl. m. Kuch. 3296

Off. m. bill. Preis u. F. M.
3296 bef. die Exped.

Blinden-Anstalt

Walfmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Hörsinger und Arbeiter:
Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen,
Schrubber, Abseife und Bürstbüschel, Aufschmierer, Kleider- und
Büschbüschel etc., ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohkörbe
Körbchen werden schnell und billig neugeflochten, Korb-
Reparaturen gleich und gut ausgeführt. 695
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder
zurückgebracht.

Blinden-Heim

Emserstr. 51.

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens
überflüssig. Auskehren mit nassen Sägespänen oder
Kaffeesatz fällt fort, sobald der Fußboden alle
Monate mit dem Fußboden-Öl

„Staubfrei“

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von
jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne
Geschäftstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadrat-
meter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux,
Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber
aus, man erspart viel Arbeit, Zeit
und Geld. 2856

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Visiten- Karten

in einfacher wie
eleganter
Ausführung
bietet preiswürdig
die

Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger

Amtblatt der
Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir

Mauritiusstrasse 8.

Telephon 199.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Dir.: Max Marxell. Anfang 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freitag, den 17. August 1900:

30-jährigen Schauspielers-Jubiläum des Komikers Jacques Morog:
Fatinha.

Romische Operette in 3 Akten von H. Zell u. Rich. Gené. Musik von
Franz von Suppe.

In Scene gesetzt von Herrn Dir. Marxell. Dirigent: Herr Schöndt.

Graf Timofey Samoilowitsch Kantschukoff, russischer
General

Härlin Bibia Jwanowna Ushakoff, seine Nichte

Izzet Pascha, Gouverneur der türkischen Provinz
Nakisch

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain
Schiff Waschisch Salomoff, Leutnant

Im Juchasch-Regiment

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Wasi Andrejewitsch Starawiewski, Capitain

Gefühlte Schuld.

Roman von G. Matthias.

57. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Was ist denn geschehen, Fräulein?“ fragte der junge Mann erstaunt, „daß Sie dorthin nicht gebracht zu werden wünschen?“

„Christiane“, flüsterte Marie, „Sie werden mich nicht verlassen, ich bin aus Stubenheim geflohen.“

„Vor dem Freiherrn?“ fragte der Jüngling, und seine Augen glänzten triumphierend.

„Nein nicht vor ihm, vor der Schmach“, antwortete sie.

„Analysieren Sie mich nicht, mein lieber Freund, ich werde Ihnen alles sagen. Nur um eines bitte ich Sie, bringen Sie mich nicht zurück nach Stubenheim.“

„Wie könnte ich daran denken, Ihrem Willen entgegen zu handeln?“ sprach Christiane. „Rein, sobald das Wetter besser ist, kommen Sie mit mir zu meiner Großmutter.“

„Auch dorthin wage ich nicht zu gehen“, sagte ängstlich das Mädchen, „dort würde man mich suchen und finden. Mein junger Freund, Sie haben einst zu mir gesagt: Kommen Sie mit mir in die weite Welt. Damals konnte ich Ihren Wunsch nicht erfüllen, heute sehen Sie mich dazu bereit.“

„Ist es wahr, mit mir wollen Sie gehen?“ frohlockte der junge Mann, welcher sich plötzlich am Ziele seiner Wünsche wähnte. Er fragte nicht mehr, weshalb die Geliebte entflohen, ihm genügte die Erklärung, daß sie bereit sei mit ihm zu ziehen.

„Ich bin selbst unterwegs, Fräulein Marie“, beeilte er sich zu erzählen. „Meine Großmutter glaubt mich schon nach Berlin abgereist, wo ich am Konservatorium eine Stelle erhalten habe. Wollen Sie mich dahin begleiten?“

„Überall hin“, entgegnete sie, „nur fort aus dieser Gegend, fort so bald als möglich.“

„Zuerst hatte dem Gespräche bisher nur halbe Aufmerksamkeit geschenkt und das Feuer geschürt, daß die Flamme laut prasselte und die neu aufgeworfenen Scheite zischten und glühten.“

„Jetzt mischte er sich ins Gespräch.“

„Na, so bald wird es wohl mit der Reise nichts werden, Ihr Knöchel, Ramlerschen, ist doch angeschwollen. Sie können noch lange nicht aufstehen.“

„Ich muß, Rana“, sagte sie erregt, „ich schenke Euch ein kleines Goldstück, wenn Ihr mich morgen von hier fortbringt.“

„Zehn Mark, Donnerwetter! Dann wird es doch wohl gehen. Wissen Sie was, Ramlerschen, ich hole morgen aus Dornheim einen Schlitten, dann fahren Sie zur Bahnstation, ich trage Sie in den Wagen hinein und dann gehts heidi, nach dem schönen Berlin. Da wohnt ich längst mal hin. Na, wenn das Geschäft so gut geht, 6 Mark von dem jungen Herrn, 10 Mark von der jungen Dame und das Quartiergeld für Beide extra, hoffe ich, da könnte ich zum Frühjahr mal verschicken. Denn das sind 16 Mark und —“

Seine Berechnungen verloren sich in ein selbstgefälliges Gemurmel, indem er Mariens entzündeten Fuß in seine Lächer einhüllte.

„Also auf morgen“, flüsterte das Mädchen und schloß die Augen.

Christiane hielt ihre weiße Hand in der seinigen und schaute entrückt in das schöne Gesicht, welches im roten Lichte des Herdfeuers oft so schmerzhaft zu zucken schien. Sie schlief nicht, aber sie wünschte zu träumen von dem Glücke, das sie verloren, selbst aufgegeben hatte.

Der arme Junge an ihrer Seite ahnte von den Gedanken nichts, welche das Hirn der Kranken durchkreuzten. Neue übertriebene Hoffnungen waren in sein unerfahrenes Herz eingegeben, er glaubte sich in dem Besitze des Glückes, das er vom Tode gerettet, und ach, in Wahrheit war sie ihm fern wie nie.

XXVII.

Gefunden.

Wenige Tage nach dieser Begebenheit langten Marie und Christiane in Berlin an. Zwei Tage hatten sie in der Hütte Jochen Rimmerjatts zubringen müssen, der treu seinem Wunsche, Geld zu verdienen, seine Mühe geschenkt hatte, Lebensmittel aus der Stadt herbeizuschaffen. Als Marie soweit hergestellt war, daß sie sich bewegen konnte, war Jochen selbst mit einem primitiven Holzschlitten, von einem alten Schimmel gezogen, verpackt, und hatte seine Güter nach der Station Hohenheim gebracht, weil die Reisenden in Güttenboden Nachforschungen anstelteten.

Auf Empfehlung der Frau Professor Liebowald hatte Marie bei einer Musikerfamilie Gimaldi Wohnung genommen und bemühte sich durch Stundengeben ihre musikalischen Fertigkeiten zu verwerthen.

Christiane, welcher sein Gesicht aus Güttenboden auf telegraphische Requisition erhalten, war bei Professor Liebowald eingezogen und begann seine Studien mit um so größerem Eifer, da er bestrebt, sich so schnell selbstständig zu machen. Marie sah er freilich nicht so oft, als er erwartet hatte; meist war sie durch Unterrichtsstunden, welche Herr Gimaldi ihr verschafft hatte, in Anspruch genommen. Allein er tröstete sich mit der Hoffnung, daß die Zukunft Alles gut machen werde, und war schon glücklich, wenn er Sonntags einige Stunden in der Angebeteten Nähe zubringen durfte.

Seine Schwärmerei indessen konnte dem einsichtsvollen Mädchen auf die Dauer nicht angenehm sein. Sie fühlte wohl Freundschaft und Dankbarkeit gegen Christiane, nie aber wollte ihr der Gedanke in den Sinn, daß sie sein Weib werden könnte. Allerdings sah sie mit klarem Blicke, daß alle seine Hoffnungen sich auf ihren Besitz konzentrierten, sie fürchtete, ihm durch Zerstörung dieser Hoffnung wehe zu thun. Und dennoch sagte sie sich, daß etwas geschehen müsse, um den Jüngling von seiner Leidenschaft zu heilen. Wenn sie auf die Zerstörungen der Residenz gebaut hatte, so ging ihre Erwartung nicht in Erfüllung. Christiane stellte sich unverändert in jeder freien Stunde bei ihr ein, er klagte wohl nicht, aber das junge Mädchen bemerkte deutlich, daß er unter ihrer schmerzlichen Gleichgültigkeit litt.

„Ich muß fort aus Berlin, auch hier ist meines Bleibens nicht“, sprach sie zu sich. „Hinde ich hier auch meine Existenz, ein Zufall kann Rechthofen zu Christiane führen und ich wäre verrathen.“

Eines Tages besuchte den Musiker Gimaldi ein Herr Hirtl, Direktor einer Wiener Instrumentalfabrik. Auch Marie, welche ihre Abende oft in der Familie ihrer Wirtin zu verbringen pflegte, wurde ihm vorgestellt.

Hirtl erzählte von seinen Projekten und plauderte mit großer Vorliebe mit der schönen Musiklehrerin, die, wie er sagte, so wehmüthvolle Augen habe.

„Sind Sie nicht zufrieden, Fräulein“, meinte er in seiner gemüthlichen Wiener Redeweise, „glauben's mir, in die weite Welt müssen's geh'n, nach Wien, da geht's d' Herzen auf. O, Musik! sollten's machen, anstatt die Bud'n und Madeln zu unterrichten.“

„Ich bin glücklich, daß ich durch meine Stunden ein gutes Auskommen gefunden habe“, meinte Marie.

„Das sind Sie nicht, gnädiges Fräulein“, entgegnete Herr Hirtl, „das sieht man Ihnen an. Passen's auf, ich habe einen Vorschlag für Ihnen. Gimaldi hat mir gesagt, daß Sie eine ausgezeichnete Geigerin sind. Auch auf dem Klavier sollen Sie ganzes leisten. Wie denken's drüber, wenn ich Ihnen vorschlage, in meine neuerrichtete Damenkapelle als Solistin oder Dirigentin einzutreten?“

„Wie, ich soll?“

„Mein Orchester dirigieren und den Leuten hier und auswärts heimgehen. Was ist das Rurisches dabei? Schauen's ich hab' Groches vor. Wir wollen in Deutschland, England und Amerika konzertieren und viel Geld verdienen. Aber ich hab' mir in den Kopf gesetzt, Sie müssen's dabei sein. Ich zahl' Ihnen —“

„Halten Sie einen Augenblick ein“, unterbrach Marie den Impresario, der sich in die Höhe hineingeredet hatte, „Ihr Antrag kommt so plötzlich und ist so außerordentlich Natur, daß ich mir doch erst überlegen muß, ob ich mich damit befreunden kann, ehe wir über Lage und sonstige Bedingungen sprechen.“

„Schauen's, da haben's Recht, Sie sind doch ein vernünftiger Mensch. Aber ich muß doch auch wissen, woran ich bin. Ein Primageigerin, die zugleich Dirigentin ist, dabei eine laubere Person wie Sie, find' ich so leicht nimmer. Ich kitz', Fräulein, nehmen's meinen Antrag an, meiner Seel', ich zahl' Ihnen was Sie wollen, — oder fürchten Sie sich? Sie haben natürlich noch nicht öffentlich konzertiert — nun allerdings —“

„Sie irren sich, Herr Direktor, ich bin schon vor dem Publikum aufgetreten, es ist das freilich —“

„Na, da ist ja Alles gut, schauen's, schauen's, da hätte ich ja meinen Kontrakt mit Ihnen. Wann wollen Sie unterzeichnen?“

„Ich will Ihnen morgen Antwort geben, lassen Sie mir vierundzwanzig Stunden zur Ueberlegung.“

„Gimaldi, alter Freund“, rief der Direktor Hirtl den Musiker zu, welcher jetzt in das Zimmer trat, „Ihr Fräulein“

willigt ein. Ich habe eine Dirigentin gefunden. Jetzt wollen wir dem Publikum zeigen, was Musik ist.“

Frau Gimaldi, welche dem Gespräch gelauscht hatte, ohne sich hineinzuwagen, beglückwünschte Marie zu ihrem Entschlusse.

„Ich werde zwar eine liebe Hausgenossin verlieren“, meinte sie, „indess ist die Sache zu ihrem Glücke, die Stellung, welche Sie acceptieren wollen, eine ehrenvolle. Das Unterrichten ist eine mühsame Arbeit und auf die Dauer nerventödtend. Ich hoffe, Sie werden Ihren Entschlusse nicht bereuen.“

„Morgen, morgen“, erwiderte Marie auf alle diese Zureden und zog sich in ihr Zimmer zurück, um in der Einsamkeit mit sich im Klare zu kommen.

Da bot sich nun mit einem Schlage die Gelegenheit, die letzten Glieder der Kette abzuschütteln, welche sie mit Schloß Stubenheim verband. Jetzt freilich fühlte sie, daß sie mit diesem Entschlusse den Rest einer stillen Hoffnung opfern würde, der verborgen in ihrem Herzen schlummerte. Christiane war das letzte Band, welches sie mit Rechthofen verknüpfte. So lange sie noch in Christianes Nähe weilte, lag ein Zusammentreffen mit Alexander von Rechthofen immer in der Möglichkeit. Verließ sie jenen, so war dieser für ewig verloren.

„Es muß sein“, flüsterte sie. „Ich habe die Kraft gehabt, den Geliebten frei zu geben; ich muß auch die Macht über mich besitzen, meinem Entschlusse treu zu bleiben und sollte — mein armes Herz darüber brechen.“

Am anderen Morgen unterzeichnete Marie den Vertrag mit Hirtl. Ihre Unterrichtsstunden übernahm eine Schülerin Gimaldis. Marie trat mit Entschlossenheit in ihren neuen Wirkungskreis ein. Die Violine, welche sie zu ihren Unterrichtsstunden benutzt hatte, wurde mit einem schönen alten Instrumente vertauscht. Hirtl Freigebigkeit hatte die neue Dirigentin in den Stand gesetzt, nicht zu zeigen, daß er ihr einen bedeutenden Vorschuss zur Verfügung stellte.

Marie fand die neue Damenkapelle komplett versammelt, lauter hübsche, junge Mädchen, welche alle vom besten Geiste bejeelt waren und ihre Instrumente mit Geschick behandelten. In einem großen Saale im Osten Berlins fanden die täglichen Proben statt, die Hirtl mit vielem Humor und Sachkenntnis leitete, während Marie scheinbar die Direction übernahm.

Dem armen Christiane verschwiegen man den neuen Wirkungskreis Mariens; er sollte durch das erste öffentliche Konzert überrascht werden. Daß er selbst am Sonntag die Heiliggeliebte nicht mehr zu Hause traf, schmerzte den Jüngling tief; er tröstete sich aber mit dem Gedanken, daß sie durch das vermehrte Stundengeben vielleicht den Grund zu einem gemeinschaftlichen Kapital lege.

An einem Sonnabend in der Karnevalszeit erhielt Christiane ein Billet zu dem ersten Konzerte der österreichischen Damenkapelle im Hotel Commercial von unbekannter Hand zugesandt.

Auch das Programm lag dabei. Nur heitere Sachen kamen zum Vortrag: Walzer, Potpourris, Duvertüren beliebter Spieloper. Ein Fräulein Irma Rosa trat als Solistin auf und war als Dirigentin der Kapelle vermerkt.

Obgleich Christiane nicht begreifen konnte, wessen Güte er das Freibillet zu verdanken habe, beschloß er doch, zum Hotel Commercial zu gehen.

Da er aber vorher noch zu Marie, die in einem entfernten Stadttheil wohnte, ging, in der Absicht, sie zum Konzerte einzuladen, erschien er erst spät im Lokale. Marie brachte er freilich nicht mit; mit Seufzen hatte er vernommen, daß sie nicht zu Hause sei.

Das Konzert hatte bei seinem Eintritt bereits angefangen. In dem überaus großen Saale war ein zahlreiches Publikum versammelt, welches sich in den glänzenden dekorierten und erleuchteten Räumen sehr wohl zu fühlen schien.

Die Damen des Orchesters, wohl fünfzig an der Zahl, waren gleichmäßig in Weiß gekleidet. Weiß-schwarze Schärpen fielen zierlich von ihren Schultern herab. Die Dirigentin, eine hochgewachsene blonde Dame, führte den Violinbogen, mit welchem sie den Takt schlug. Hier und da selbst geigend, griff sie mit kräftigem Striche in die Finessen ein. Der ungarische Gardas, der jedoch zum Vortrage kam, wurde mit einer Fülle und Präzision gespielt, wie sie bei Damenorchestern selten zu Gehör kommen. Ein allgemeiner donnernder Beifall lohnte dem Spiel, so daß die Dirigentin Fräulein Irma Rosa sich dankend nach allen Seiten hin verbeugte.

Christiane konnte die Gesichtszüge der jungen Dame nicht unterscheiden, denn er war etwas kurzichtig. Aber die Gestalt kam ihm merkwürdig bekannt vor. Gistig drängte er sich durch die Menge, und es gelang ihm, an einem Tische in der Nähe des Orchesters einen Platz zu erobern.

(Fortsetzung folgt.)

Ren! Ren!

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern

(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Nicht, Rheumatismus, Diabetes, Jodismus, Infarkte, Nerven-, Hieren- und Leberleiden, Asthma, Gicht, Blutharut, Neuralgien, Frauenleiden etc.

Thermalbäder, Douchen (Kadener Art), Bäder, Abonnement, gute Pension empfiehlt

H. Kapke.

„Babbar zum goldenen Ros“,

Goldgasse 7.

487

Habe meine Vernunftsräume nach

Wilhelmstrasse 22 II k3.,

Ede Museumstraße, verlegt.

Zahnarzt Funtke.

Sprechst. 9—5 Uhr.

Plisse

gebrennt, bis zu 50 Centimeter hoch und in allen

halten.

W. Leder, Kirchgasse 19.

Natürlich

elegant, chic und preiswerth sind meine

Haararbeiten

und werden dieselben schnellstens geliefert.

Alb. Neumann,

Spezialgeschäft feinsten Haararbeiten.

S Mauritiusstr. 8. 6206

Die allerbilligsten Reisedecken,

das St. 5.80, 6.50, 7.20, 9, 10 u. 12 Mt. Kinder-
Wagen-Decken, Stüd 1.05, 1.20, 1.65, 2.25. Wollene
Bügeldecken, 1.80, 2.40, 3.—, 3.50 Mt., Pferde-
Decken, 3.—, 3.75, 4.—, 5.—, 6.— Mt., Schlaf-
Decken, reine Wolle, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mt., Plüsch-
Büffel-Decken, 1.50, 2.40, 3.—, 3.50, 4.—, 4.50.
kaufen Sie bei

Guggenheim & Marx, 14. Marktstraße 14.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Allgemeine Deutsche Unterstüßungs-Kasse

„Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16—50 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 M. Unterstüßung, bei Todesfällen 50 M. Sterbengeld; Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Gelegenheiten sich bei der außer Ort. resp. G.-D.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller Frankfurt 21, sowie Phil. Scheurer, Frankfurt a. M. 9 Wiesbaden. 282

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort.

A. Reinomer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Unter den coulantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billigster Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12

Taxator und Auctionator.

Adenschlus Ende dieses Monats.

Sämtliche Herrenkleider, Damenkleider, Uhrentetten,
Gold und Silber, Uhren zu dauernd billigen Preisen bei

Simon

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Gesucht Wohnung von 2-3 Zim.
in der Umgegend von Wiesbaden im
Gr. bis 200 M. Off. u. C. W.
875 an die Exp. d. Bl. 875

Kinderloses Ehepaar sucht febl.
Wohnung, 2 Zimmer und Küche.
Off. mit Preisangabe unter H. K.
904 an die Exp. d. Bl. 904

Zwei möbl. Zimmer,
Wohn- und Schlafzimm., auf 4
bis 6 Wochen von altem Ehe-
paar gesucht. Off. unter
C. W. H. an die Exp. d. Bl. 1265

Vermietungen

8 Zimmer.

Sonnenbergerstr. 60, Part.
Leite, herrsch. herrsch. Teil-
u. 2. St. d. 8 Zim., gr. Balkon,
Balkon, Erker, Kuchengarten, Bad,
Bügelkammer, Küche mit Gas- und
Kohlenherd, Speisek., Kuchengarten,
elett. Licht, Gas- u. elektr. Heiz-
anlage, 8 Bänke, 2 Keller, Dampf-
heizung, Telefonanschluss, Herr-
schafts- u. Servierkammer, 10 Min.
vom Kurhaus, elektrische Bahn im
Haus, zu verm. Rab. Part. 7428

6 Zimmer.

Gr. Niehl-
und Vorderstraße 24
Auf 10. Wohnungen, 6 Zim., vorz.
4 u. 6 Zimmer, Küche, Bad, 2
Balkone u. reichl. Zubeh., auf 1. u.
2. St. d. 6 Zim. verm. Rab. bei d.
Eigent. u. Gärtnerei Gg. Gück,
Sonnenscheide u. Kaiser Friedrich-
Ring 24, Part. 514

5 Zimmer.

Albrechtstr. 21, Bel.-Et.,
5 Zimmer, Küche, Balkon, Planz.,
Keller, per 1. Oktober zu verm.
Rab. Part. 6573

Bahnhofstraße 6,
2. St., 5 Zimmer, gr. Badezimmer,
reichliche Nebenzimmer, gr. Balkon,
per sofort od. später zu vermieten.
Rab. Bahnhofstraße 6, I. L. 6774

Blumenstr. 6

Bel.-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh.,
der Kuchentisch entsprechend eingerichtet,
per 1. Oktober 1900 abzugeben.
Rab. bel. bel. 2. St. 4912

Part.-Wohn. 5 Zim., Küche
u. Bad, per 1. Okt. zu verm.
Jahnstraße 19, Erd. part. 956

Schöne 5-Zimmer-Wohn.
mit reichlichem Zubeh. zum 1.
Oktober zu vermieten.
Rab. Röhrestr. 61, 1. Etage.

Victoriastr. 8,
„Villa Siebia“ Bel.-Etage 5 Zim.
Balkon, 2 Bänke, 2 Keller
Garten, 1. Okt. zu verm.
7278 Röhrestr. 66a (Pung.)

4 Zimmer.

Ede Vurgengasse, u. Vorderstr.
gegenüber d. freien Platz sind
3 u. 4 Zimmerwohnungen mit
Balkon, Bad u. allem Zubeh.
auf 1. Juli od. 1. Okt. zu verm.
Rab. Kirchstraße 18, 1. St. u.
Kaiser-Friedr.-Ring 96, I. L. 5980

Beggingh. schöne geräum. 4-
Zimmer-Wohn. u. 2
Bänke, u. 2 Kell. in ruh. gef. Lage,
m. prachtl. Garten (Mitschungs-
des Gartens), m. 3 Bänken, 1-
Seibstversperr. u. 600 M. bel. od.
1. Okt. zu verm. Rab. Philipp-
bergstr. 17, 3. L. 419

Poststr. 4, 1. Etage, 4-Zimmer-
Wohn., Balkon, Planz., Küche
Keller u. per 1. Okt. zu verm.
Rab. Part. 602

3 Zimmer.

Albrechtstr. 41 eine abgeschl.
Wohn. u. 3 Zim. mit 1 Planz.,
Küche u. Bad, 1. St., an 11.
Familie, a. 1. Okt. zu verm. Rab.
Vorderhaus 2 St. 169

Friedrichstr. 45, 3 Zimmer,
Küche u. Keller im Erd. part. auf
1. Okt. u. um. Rab. 1. St. 260

Friedrichstr. 1, 2 Zimmer,
200 M. R. Rab. 29. 438

Schlachthausstraße 23, 1.
St., 3 Zim. und Küche per 1. Okt.
zu vermieten. 292

2 Zimmer

Seidstraße 14 u. eine kleine
auf 1. Sept. zu verm. 487

Möbl. Zimmer Herrn zu
verm. Rab. 14/16, 3 St. 1.
Dof. auch leere Planz. u. um. 932

Zwei H. Wohnungen zu verm.
882 Röhrestr. 13.

1 Zimmer.

Albrechtstr. 40, Hinterb.
1. St. erb. ein jung. Mann
gesundes, schönes Zimmer mit
Schlafzimm. 786

Schornberg-Strasse 16, 3. L. schön.
1. St. Zimmer an soliden Herrn
zu 15 M. bel. zu verm. 831

Möblierte Zimmer.

Schön möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, 1. St., erb. ein jung. Mann
gesundes, schönes Zimmer mit
Schlafzimm. 786

Schornberg-Strasse 16, 3. L. schön.
1. St. Zimmer an soliden Herrn
zu 15 M. bel. zu verm. 831

Möbl. Zimmer mit 1-2 Betten
mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Blumenstr. 18, 3. St. 470

Blumenstr. 3, 1. St. schön möbl.
1-2 Betten mit Pension, auch
wöchentlich, abzugeben. 6040

Ein schön möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 610

Haus
mit gutgehendem Colonial- u. Deli-
katesen-Geschäft zu verkaufen, 12
bis 15,000 M. erforderlich, auch
wird ein kleines Weinhaus in
Tausch genommen. Interessenten
belieben Ihre Adresse unter G. G.
728 in der Expedition d. Blattes
niedergulegen. 728

A. L. Fink,
Agentur- und 693
Commissionsgeschäft,
Wiesbaden,
Cranienstraße 6,
empfehl. sich zum An- und
Verkauf von Immobilien. 728

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr
Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Fräulein.

Junge, Fräulein von Auswärt.,
in ein Colonial- u. Delikatessen-
geschäft thätig, sucht b. bes. An-
for. Stellung. Prima Referenzen
s. z. Dienh. Off. wolle man d. z.
30 d. Bl. mit H. W. an die Ex-
ped. des Blattes einreichen. 917

Ein Mädchen aus guter Familie
sucht in besserem Hause Stell-
ung, hat auch Liebe zu Kindern.
Offerten unter O. E. 920 an die
Expedition des Blattes. 930

Ein in kurz u. Tappfererwaaren-
branche thätig Verkäuferin f. St.
Rab. Weidenstr. 5, 2. r. 831

Offene Stellen.

Männliche Personen

Tüchtige
Möbeldreher
sucht
Adolph Dams,
Wiesbaden. 798

Tüchtige
Erdarbeiter
gesucht Weidenstr. 20, pt. u. Can-
nelle „Unter den Eichen.“ 659

Gärtnergehülfe sucht
Job. Scheben. 724

Tücht. Schneider (Anfänger)
sofort gesucht.
J. Wolf, Weidenstr. 39.

Fuhrknecht
für die Mühle gesucht auf
829 Kupfermühle.

Ein junger
Hausbursche
finder sofort dauernde Stelle.
Rab. in der Expedition.

Junger kräftiger
Hausbursche
sofort gesucht. Zonsenstr. 27.

Ein jung. Arbeiter u. Be-
tätigungswesen erfahrener tüchtiger
Reisender
wird sofort zu engagieren gesucht.
Verf. Vorstellung erwünscht.
Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Verlagsgesellschaft Peter Ganten,
Hilke Frankfurt a. M.,
Rhein-Str. 90. 872

Sol. tücht. Reisende u. Goldport. für
Fischer u. Silber auf Zwerge, nur
neuer. Rechte geg. höchste Preis, u.
groß. Verdienst sofort gesucht. 782

Edenstraße 15, Hinterb. 4. St. 1.

Kraftigen

Jungen

sucht die
Convent-Fabrik.
Daguerstr. 28.

Lehrlinge.

für meine Gärtnerei, Weingarten-
u. Veredelungsbauhalt suche
einen Lehrling.
Selbstkr. Krause, 780

Mr. 15, Weidenstr. 15

Brav Junge f. d. Buchbind. f.
d. Einrahm. v. Bild. gründl. erf. Rab.
R. G. Dienh. Buchb., Kollstr. 5.

Schreinerlehrlinge
6544 Rab. Weidenstr.

Stellennachweis d. Genter
Verein u. f. d. Gastwirth-
Verb. d. Nassau u. a. Rab.
Kirchgasse 45. Eing. Schul-
gasse 17, 2. Telefon 219.

sucht fortwährend gutempfohlenes
Hotel- u. Privatpersonal jeder
Branchen für hier und auswärts.
Einziges Bureau am Platz, das
nach jedem Verbleibsort placirt
und Verbleibsorten ist. 6350

Weibliche Personen.

Ein junges Mädchen 14-15 Jahre
auf Nachmittags f. Kinderwagen
erf. Rab. Weidenstr. 5, I. St. 949

Zur einen kleinen Hausarbeit wird
ein zuverlässiges, tüchtiges Mäd-
chen, welches Liebe zu Kindern
hat, per 1. September gesucht.
825 Cranienstraße 12, Baden.

Mädchen gesucht.
Daguerstr. 22, 1. St.

Saubere Dienstmädchen
sofort gesucht.
Gr. Burgstr. 5, 2. r.

Ein tüchtiges
Mädchen
als Mädchen allein per Wirt
August evnt. per sofort nach
Ruhbergstr. 6 gesucht. 790

Sanber. Dienstmädchen
gesucht.
Große Burgstr. 5, 3. L.

Tüchtige Arbeiterin
wird gesucht, sowie Lehrlinge
für das Reinwaschen u. Re-
schneiden gründlich erkennen. 869

G. Ent, Weidenstr. 42, 2.

Jungenb. Arbeiterinnen, sowie ge-
übte Schneiderinnen, Schneiderinnen
u. Polierinnen f. dauernde, lebende
Praktikung gesucht. Wiesbadener
Stadthaus u. Metallkapitel-Fabrik
K. Risch, Karstr. 3. 892

Ein ordentliches Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit
gesucht.
Guth. z. Weidenstr. 6, 3. 379

Ein peripetie
Falzerin
sofort gesucht.
Wiesbad. General-Anzeiger,
Abtheilung Buchbinderei.

Laufmädchen
gesucht. H. Zahn, 955

Schmalbacherstraße 29.

Mädchenheim
und
Stellennachweis
Schmalbacherstraße 63 II.

Es. fort u. später gesucht: Rab.
Haus, Zimmer u. Küchenmädchen
Rab. in der Expedition u. Pension,
Kinder gärtnerinnen, Kinderwagen
NB. Anständige Mädchen erh.
billig gute Pension. 2605

P. Geisler, Diefen

Lehrmädchen.
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

Lehrmädchen gesucht.
Ein braves ordentliches
Mädchen aus guter Familie
finder bei uns gegen sofort-
ige
Vergütung
unter günstiger Bedingung
Stelle als Lehrmädchen.
Gebr. Weidenstr. 918

Arbeitsnachweis

für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittlung
Telephon: 2377

Gedient bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten
und
Arbeiterinnen.

sucht nämlich:
Küchen-
Rab. in der Expedition u. Pension,
Kinder gärtnerinnen, Kinderwagen
NB. Anständige Mädchen erh.
billig gute Pension. 2605

P. Geisler, Diefen

Lehrmädchen.
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

**Rahmädchen u. Lehrmäd-
chen für Weidenstr. 13, 2. r.**

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Ein Lehrmädchen
aus achtbarer Familie gegen Ver-
gütung gesucht. 847

G. Ohl, Weidenstr. 22.

Massiv goldene
Trauringe
liefer das Stück von 5 M. an
Reparaturen
in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Neuherstellung derselben
in sauberster Ausführung un-
erbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1. Etage.
682 Kein Laden.

Reue Kamelienfeschoppe
Kippschoppe, Ottomane, 1. St. Rab.
b. d. Preise, geb. Volkerstr. 18. 921
Kippschoppe 9. 2. St. L. G. Rab. 727

Verkauf von neuen Rab.
(Wienmader), 2. St. Rab. in
60 und 90 M. 866

Trauringe
mit eingebautem Ringelstein
Kamell. in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmtliche
Goldwaaren
in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,
Schmalbacherstraße 19
Schmalbacherstraße 19
Schmalbacherstraße 19

**Mineralwasser-
Anstalt.**
Noch ganz neue Maschin.
mit allem Zubeh. ist pro-
prietär unter guten Beding-
ungen zu verkaufen. Off.
Off. unter M. L. 4854 a. d.
Verlag der Weidenstr. 20, I. L.

Haus
mit guter Restauration und großen
Balkon ist unter guten Beding-
ungen zu verkaufen. Angelegen-